

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pannschuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 40, Fernsprecher 1867. Redaktion und Druckerei: Große Wollstraße 8. Fernsprecher 601.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Fracht) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.00 Mk. In der Expedition und den Postämtern vierteljährlich 3 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Zusatzenummer: die sechsgeheftete Beilage 16 Pf., auswärts 25 Pf., im Reichsteil Seite 60 Pf. Wochensatzung Seite 800

Nr. 96.

Magdeburg, Donnerstag den 26. April 1906.

17. Jahrgang.

Der Jahresbericht der Magdeburger Gewerbeinspektion.

Schon ehe die übliche Zusammenstellung der Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten in Preußen im Buchhandel erschienen war, konnte die „Magdeb. Ztg.“ den Bericht des Magdeburger Gewerbeinspektors veröffentlichten. Im vorigen Jahre war es gerade so. Die Magdeburger Gewerbeinspektion unterhält gute Beziehungen zur Unternehmerpresse.

Der Magdeburger Gewerbeaufsichtsbeamte führte in seinem vorjährigen Bericht Lage darüber, daß die Arbeiter die von ihm eingerichteten Sprechstunden so wenig wahrnehmen. Im ganzen hatten 52 Arbeiter von 101 619 so viel Vertrauen zur Gewerbeinspektion, daß sie ihr Wünsche und Beschwerden unterbreiteten. Davon waren 41 aus Stendal, fünf aus Halberstadt und sieben aus Magdeburg. Wo die moderne Arbeiterbewegung größeren Einfluß hat, da verzichtet sie vollständig auf Inanspruchnahme der Gewerbeinspektion, das lehren diese Zahlen. Dafür haben aber die Unternehmer großes Vertrauen zu ihr, 335 von ihnen holten den Rat des Gewerbeinspektors im Vorjahre ein, und wahrscheinlich sind sie recht zufrieden mit dem Walten dieser Behörde. Wie es 1904 war, so ist es 1905 geblieben. „In den Beziehungen zu den Arbeitgebern und Arbeitern sind Änderungen nicht eingetreten. Die Arbeitgeber kommen mit geringen Ausnahmen den Anforderungen der Beamten mit Verständnis entgegen. Der persönliche Verkehr mit Arbeitern blieb gering. Diese bedienen sich, um Beschwerden über Mängel in gewerblichen Betrieben anzubringen, fast ausschließlich ihrer Organisations- und der Arbeiterpresse.“ So erzählt uns der Bericht; genaue Zahlen werden nicht angegeben. Wir machen gar kein Geheimnis daraus, daß uns diese Gestaltung der Verhältnisse mit Befriedigung erfüllt. Die Magdeburger Gewerbeinspektion hat sich bisher immer als eine der rückständigsten erwiesen. Sie sprach sich gegen den Zehn-Stunden-Tag für Fabrikarbeiterinnen aus, weil dadurch ein Produktionsausfall eintrete, was für die Unternehmer einen Schaden bedeute, sie gab einem Unternehmer den Rat, recht scharfe Strafbestimmungen in eine Arbeitsordnung aufzunehmen, sie stellt mit Vorliebe Arbeiter, die sich durch die Vermittlung des Gewerkschaftssekretariats bei ihr beschwert haben, in Gegenwart der Unternehmer darüber zur Rede. Die Konferenz der Gewerkschaftskartelle war gezwungen, aus dem letzteren Grunde die Arbeiter vor der Inanspruchnahme der Gewerbeinspektion zu warnen, und die Warnung hat gestreut. Die Gewerbeinspektion findet nicht das Vertrauen der Arbeiter, weil sie es auch nicht verdient. Das lehrt auch wieder der diesjährige Bericht.

Ueber die Zahl der gewerblichen Betriebe und Arbeiter, die im Regierungsbezirk Magdeburg der Gewerbeinspektion unterstehen, teilt der Bericht folgendes mit: „Im Berichtsjahre wurden in 1420 Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen 13 779 erwachsene Arbeiterinnen gezählt. Eine Gegenüberstellung mit den entsprechenden Zahlen des Vorjahres (1346 und 12 676) ergibt, daß die Zahl der Anlagen mit Arbeiterinnen um 5,5 Proz. und die der Arbeiterinnen selbst um 8,7 Proz. zugenommen hat. Die Gesamtzahl der in den Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen beschäftigten Arbeiter ist infolge des anhaltenden Aufschwungs der gewerblichen Tätigkeit gegen das Vorjahr um 3,1 Proz. (von 101 619 auf 104 665) gewachsen.“ Jugendliche Arbeiter wurden in 1801 Fabriken 7020 gegen 6616 im Vorjahre beschäftigt. Die Zahl der Betriebe mit jugendlichen Arbeitern hat sich um 41 vermehrt, die Zahl der Arbeiter ist um 404 gestiegen.

Von den vorhandenen Fabriken wurden im Jahre 1905 49,5 Proz. der Betriebe revidiert. In ihnen waren 85,7 Proz. der gesamten Arbeiterchaft, 85 Proz. aller Arbeiterinnen und 81,4 Proz. aller jugendlichen Arbeiter beschäftigt. Ueber die Ergebnisse dieser Revisionen weiß der Bericht nichts mitzuteilen. Ob die Industriellen unsres Bezirks auch die Arbeiterschutzbestimmungen befolgen, das ist — so meinen sicherlich die Gewerbeberate Girsch und Neumann — etwas, was die Öffentlichkeit nichts angeht. Feststellungen dieser Art ruhen am besten in den Akten der Gewerbeinspektion.

Ein kleines Abweichen von dieser Regel gestattet sich die Magdeburger Gewerbeinspektion nur einmal: „Im Berichtsjahre wurde von dem Gewerbeinspektor in Magdeburg 1 den Bäcker in kleineren Ortschaften besonderes Augenmerk zugewendet. Hierbei wurden in den Schlafräumen der Gefellen und Lehrlinge erhebliche Mängel festgestellt. Fast überall fehlten die erforderlichen Wascheinrichtungen, so daß die Arbeiter gezwungen waren, in den Arbeitsräumen ihre Körperreinigung vorzunehmen.“ So

lesen wir in dem Bericht und schließen daraus, daß die Schweinereien, die hier vorgefunden wurden, zum Himmel stinken. Unerwartet hätte die Magdeburger Gewerbeinspektion wohl auch über das Ergebnis der Revision der Bäckereien nichts mitgeteilt.

Sonst wäre noch bemerkenswert, daß die Unternehmer, besonders die der „Maschinenfabrik der Meiderkorfektion“, es nicht allzu genau mit der Ausfertigung von Arbeitsbüchern nehmen. Diese Unterlassung einer rein polizeilichen Maßnahme muß natürlich gerügt werden. Wir erfahren hierbei sogar, daß mehrfach Bestrafungen vorgenommen wurden, während von Bestrafungen wegen Uebertretung der Arbeiterausgangsgesetze im ganzen Bericht keine Rede ist.

Eine Angabe des Berichts über die Strafgeelder der Unternehmer dürfte von den Arbeitern mit einigen Vorbehalten aufgenommen werden. Es wird nämlich behauptet, von dieser Einrichtung werde nur ein sehr „bescheidener Gebrauch“ gemacht, was mit den Klagen, die wir aus Arbeitermünd so oft gehört haben, recht schlecht harmoniert. Aber freilich, es ist die Magdeburger Gewerbeinspektion, die diese Feststellungen trifft und deren Anschauungen über „bescheidene Strafen“ — wenn sie Arbeiter treffen — sind sehr eigenartig. Recht bezeichnend ist dann noch die Berichterstattung über die Arbeiterauschüsse, die sich so präsentiert: „Gegen die Einrichtung von Arbeiterauschüssen als vermittelndes Organ zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern verhalten sich die Arbeitgeber meist sehr ablehnend. Soweit es sich übersehen ließ, bestehen in sämtlichen Betrieben des Bezirks nur 49 Arbeiterauschüsse. Ueber die mit den Arbeiterauschüssen gewonnenen Erfahrungen gehen die Ansichten der darüber befragten Unternehmer sehr auseinander. Von anderer Seite wird wieder darüber geklagt, daß die Arbeiterauschüsse zu sehr unter dem Druck der sozialdemokratischen Partei ständen.“ Das ist die reinste Polizeiauffassung, daß irgend ein Zusammenhang zwischen Arbeiterauschüssen und sozialdemokratischer Partei bestehen könne. Man sollte von einem preussischen Gewerbeberater ja wohl annehmen können, daß sein Wissen über die Arbeiterbewegung, sowohl die politische als auch die gewerkschaftliche, das der Polizei überragt. In Magdeburg scheint es aber nicht der Fall zu sein.

Der Bericht teilt dann noch mit, daß im Jahre 1905 nur wenig Streiks geführt wurden. Der bedeutendste sei der Tischlerstreik gewesen, der 10 Wochen gedauert und 524 Arbeiter umfaßt habe. Das sind alle Angaben über die Lohnbewegungen. Ueber die Unfälle heißt es: „Die Gesamtzahl der gemeldeten Unfälle betrug 5369 gegenüber 5407 im Vorjahre. Es waren davon 47 mit tödlichem Ausgang gegenüber 44 im Jahre 1904. Unter den Unfällen nahmen diejenigen, welche sich beim Transport von Lasten ereigneten, eine hervorragende Stelle ein. Im ganzen sind 1288 Unfälle (20,2 Proz. aller Unfälle) dabei vorgekommen; 62 davon hatten schwere Verletzungen, 7 den Tod zur Folge. Untersucht man die Gründe für die Unfälle beim Transport, so ergibt sich, daß hier öfter als bei Unfällen anderer Art ein Versehen der verunglückten Arbeiter vorliegt.“ Natürlich: Ein Unfall wird entweder vom Arbeiter verschuldet oder er ist ein unabwehrbares Ereignis. Unfälle, die von den Unternehmern verschuldet wurden, registriert der Bericht nicht, die kennt man nicht bei der Magdeburger Gewerbeinspektion.

Allgemeine Erörterungen sozialer oder wirtschaftlicher Art sucht man in dem Bericht vergebens. Es ist eine trockene Aufzählung von Tatsachen und Daten, die da als Bericht eines Gewerbeinspektorsbezirks den sozialpolitisch interessierten Kreisen geboten wird, und man kann sie nicht besser kennzeichnen als durch die Feststellung, daß Inhalt und Form des Berichts in vollendeter Weise zu der Wirksamkeit der Magdeburger Gewerbeinspektion passen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 25. April 1906.

Millionenverschleuderung.

Die preussische Bureaucratie genießt in der ganzen Welt den Ruf reaktionärer Verzopftheit; sie hat aber bisher zur Not das Ansehen strengster äußerer Korrektheit zu bewahren gewußt. Wer ein „guter Preuße“ ist, mag wohl gelegentlich über die preussische Paragraphenwirtschaft spötteln, er wird aber gleich hinzufügen, daß diese Wirtschaft in puncto Sauberkeit und Ordnung turmhoch erhoben sei über die korrupte Demokratie des faulen Westens. Dieses erborgte Ansehen erfährt aber jetzt einen sehr gefährlichen Stoß durch Veröffentlichungen, die in der Berliner „Freien Deutschen

Presse“ gemacht werden; hier wird die preussische Regierung beschuldigt, aus byzantinischen Gründen ungeheure Summen in unverantwortlicher Weise hinausgeworfen und diesen nicht zu rechtfertigenden Vorgang obendrein noch im preussischen Staatsbudget berschleiert zu haben. Allerdings erinnert die Erzählung des freisinnigen Blattes weniger an die Zustände des faulen Amerika oder des korrupten Frankreich als an die des tugendhaften Rußland.

Im Jahre 1903 zog sich der von Schinkel geschaffene klassisch vornehme Innenraum des königlichen Schauspielhauses in Berlin aus unbekanntem Gründen schwere Unnade zu. Es ward beschlossen, das Haus innerlich in neupreussischem Stil zu restaurieren, und der Geheimen Hofbaudirektor Professor Gensler wurde mit der Umwandlungsarbeit beauftragt. Aus preussischen Staatsgeldern wurde für diesen Zweck das runde Stimmchen von 1 850 000 Mark gefordert und von den Abgeordneten auch anstandslos bewilligt, obwohl es jedem Kunstverständigen um die Zerstörung des schönen alten Raumes leid tat, und obwohl das königliche Schauspielhaus ein Hoftheater im schlechtesten Sinne des Wortes ist, das weder nach seinen Eintrittspreisen, noch nach seinem Publikum, noch nach seinen Aufführungen, und schon am wenigsten nach seinem Repertoire als nationales Erziehungsinstitut gelten kann.

Indes stellte sich bald heraus, daß diese Schuldigungsgabe der treuen Stände bei weitem nicht genigte, und im letzten Etat trat daher die preussische Regierung mit einer Nachtragsforderung auf, die sich auf 763 000 Mark bezifferte. Diese Summe, durch welche die Ausgaben des Staates für den gänzlich überflüssigen, keinen Staatszweck erfüllenden Umbau auf mehr als dritthalb Millionen stiegen, wurden nach einigem Behelligen bemilligt, und somit schien — wenigstens der konstitutionellen Schatzkammer nach — alles in Ordnung zu sein.

Jetzt aber tritt die „Freie Deutsche Presse“ mit der Behauptung auf, daß der preussische Landtag über die Verwendung der nachgeforderten Bausummen getäuscht worden sei. Die amtliche Begründung hatte die entstandenen Mehrausgaben auf die verschiedenartigsten nicht vorhergesehenen Umstände u. a. auf die besondere Höhe des Grundwassers und auf gesteigerte Löhne und Honorare zurückgeführt. Demnach schien eine Komplikation von göttlicher Vorsehung und sozialem Königtum die ungeheuren Mehrkosten verursacht zu haben. Aber die Vorsehung, die das Grundwasser steigen ließ, hat ausschließlich im Rotzitt des Geheimen Hofbaudirektors gewaltet: der Strich, der in seinem Haupte die Höhe des Grundwassers markiert, ist falsch und willkürlich eingezeichnet.

Nicht minder erfährt das soziale Königtum eine schauerliche Enttäuschung. Auch in dieser Beziehung wird die Behauptungen der Statbegündung untröstlich. Wahr ist nur, daß den Arbeitern, als sie mit Streik drohten, Lohnerhöhungen zugestanden wurden, dagegen wurden die zahllosen Angestellten, Techniker, Architekten und ihre Hilfskräfte in unerhörtester Weise ausgebeutet. Man ließ sie an Sonn- und Feiertagen, auch am Vukstage — o Christentum! — bis in die sechste Abendstunde hinein arbeiten, ohne sie dafür mit einem Pfennig zu entschädigen!

Woher also bei solcher altpreussischer Knauer- und Knidernwirtschaft dennoch die gewaltigen neupreussischen Statüberschreitungen? Darüber lassen die Entküllungen der „Fr. D. Pr.“ keinen Zweifel bestehen.

Die enormen Mehrkosten sind, was die amtliche Denkschrift verspricht, in Wahrheit dadurch entstanden, daß das umgebaute Schauspielhaus nicht einmal, sondern zweimal eröffnet wurde. Am 22. März 1905 trat nämlich Wilhelm 2. seine berühmte Reise nach Tanger an, um Marokko für Deutschland moralisch zu erobern. Da er aber zuvor noch der Wiedereröffnung des Schauspielhauses beizuwohnen wünschte, wurde die Eröffnung des noch ganz unfertigen Hauses auf den 21. März angelegt, und nun begann ein Wüsten und Gasten, das aller Beschreibung spottet. Da die Marmor-, Bronze- und Holzarbeiten noch nicht fertig waren, mußte alles in Stuck ausgeführt werden, der mit kostbarem Material verkleidet wurde. Auf den noch nassen Kalkanstrich wurden die teuersten Stoffe gespannt, auf den feuchten Zementanstrich legte man kostbare Smyrnatteppiche. Schließlich, als das höfische Prunkfest vorüber war, mußte der ganze gipserne vergoldete Schwindel wieder zerschlagen, der Fußboden frisch aufgerissen werden; ungeheure Mengen kostbarsten Materials wanderten beschmutzt, zerrissen, zertrümmert auf den Rehrichthausen!

Aber nicht bloß Material wurde vergeudet, um ein höfisches Prunkfest zustande zu bringen. Die „Freie Deutsche Presse“ vergißt — woran zu erinnern wir nicht vergessen möchten —, daß auch Arbeiterleben bei jener prächtigen Geze in unverantwortlichster Weise aufs Spiel gesetzt

wurden. Um den Anstrich notdürftig zu trocknen, wurden nämlich etliche offene Kesseln aufgestellt und ihre Glut — während der Arbeit — Tag und Nacht unterhalten. Einige Arbeiter brachen all bewußtlos zusammen, und schwerere Unfälle wurden nur dadurch vermieden, daß die Arbeiter abermals drohten, die Arbeit einzustellen, falls nicht der lebensgefährliche Uebelstand sofort abgeschafft würde.

Schließlich wurde das Haus erst im Sommer endgültig fertig gestellt.

Der Bericht der „Freien Deutschen Presse“ klingt gewiß abenteuerlich, aber ein sonst so gut gesinntes Blatt wie die „Fr. D. Pr.“ hätte ihn gewiß nicht gebracht, wenn er nicht absolut zuverlässig wäre und wenn sie nicht ganz besondere Umstände zu seiner Veröffentlichung veranlaßt hätten. Fast scheint es, als ob gewisse preussische Beamtenkreise die Gesichts an die Öffentlichkeit gebracht hätten, in der Absicht, eine kleine Reinigung zu erzielen, die der preussischen Korrektheit vielleicht auch in mancher andern Beziehung recht tun dürfte.

Der Bericht klingt abenteuerlich — aber welche Abenteuerlichkeit wäre in Preußen-Deutschland heute unmöglich? Man verschwendet Untertanengelb, man gefährdet Untertanenleben, um einen Wunsch des Hofes zu erfüllen, der gar keine Ahnung davon hat, unter welchen Umständen diese Erfüllung möglich gemacht worden ist. Und der preussische Landtag, dessen Budgetrecht man in dieser Weise angetastet? Was ist der Regierung dieser Landtag, dieses Abgeordnetenhaus, dessen verwehrtes Wahlrecht man vor dem Anstrich der Volksmassen ängstlich schützt? Die „Vertreter der Bildung und des Besitzes“, wie man sie nach unten hin nennt, gelten nach oben hin nur als parlamentarische Hofbedienstete und ihr Budgetrecht als bloßer Schein. Die ganze preussische Verfassung ist nichts als verbrämter Stuch, und unter ihren Smyrnatappichen sitzt der Schwamm der bürokratisch-absolutistischen Mißwirtschaft. —

Ein „alter Soldat“.

Die blutige Arbeit der Breslauer Polizei ist selbst von bürgerlichen Blättern schwer getadelt worden. Lediglich die Scharfmacherblätter waren damit einverstanden, daß Unschuldige und Unbeteiligte unter den scharfen Klängen der besinnungslos dreinhauenden Schutzeleute zusammenbrachen. Aber selbst diese Organe der Arbeiterrechnung gingen mit einiger Vorsicht und Scheu an die Verteidigung der Breslauer Polizei.

Das hat einen „alten Soldaten“ preussischer Nationalität arg verdroffen. Er setzte sich nieder und schrieb eine deutliche Verwahrung gegen die Humanitätsduselei, von der nach seiner Meinung die Breslauer — Polizei in erster Linie angefaßt ist. Seine Epistel schickte er der „Schlesischen Morgenzeitung“, die den Brief ohne jede redaktionelle Note, also mit der Zustimmung des Schweigens, zum Abdruck bringt.

Der „alte Soldat“ hat danach folgendes zu sagen:

Der Polizeibericht über den Breslauer Arbeiterstreik macht auf den Leser, wenigstens auf den mit der Augenblicklich in Breslau herrschenden Stimmung nicht vertrauten, einen eigenartigen Eindruck. Nach einigen Stellen glaubt man fast, die Polizei wolle sich gewissermaßen rechtfertigen, was wahrhaftig nicht notwendig. Da heißt es u. a.: „... und wiederholt wurden die aufgeregten Menschen aufgefordert, auseinanderzugehen. Jedoch nur Schreien, Hohnen war die Antwort. Als schließlich noch Stühle, Stäbe, Köpfe, Kohlenstücke u. dergl. gegen die Beamten geworfen wurden, blieb nichts andres übrig, als nunmehr mit der blanken Waffe vorzugehen.“

Das klingt wirklich fast wie eine Rechtfertigung, obwohl die Polizei volle Veranlassung hatte, schon eher, als ihre wiederholte Aufforderung verhöhnt wurde, mit der blanken Waffe vorzugehen, also bevor ihre Beamten durch Würfe mit allerlei Gegenständen angegriffen wurden.

Dann heißt es weiter bezüglich der aufgeregten Menge: „... wobei von der Waffe allerdings ausgiebiger Gebrauch gemacht werden mußte, wobei leider mehrere schwere Verwundungen vorkamen.“

Ich verziehe das „leider“ nicht! Hieran anschließend jedoch, wiederum wie eine Art Rechtfertigung klingend: „Aber auch Polizeibeamte erlitten ziemlich erhebliche Verletzungen.“

Mit als allem Soldaten erscheint es nicht recht verständlich, daß, wenn sei es Truppe oder Polizei, „ausgiebigen Gebrauch von der Waffe macht“, hieran das Bedauern geknüpft wird, daß die Waffe — meines Erachtens — so glücklich gewirkt hat, wie sie wirken soll. Doch würde ich den Zufall begreiflich finden: „Leider“ erlitten auch Polizeibeamte ziemlich erhebliche Verletzungen.“

Was den Schlußsatz des Polizeiberichts betrifft, nach welchem einem Arbeiter durch einen unglücklichen Zufall die linke Hand abgeklagen wurde, so ist nicht zu ersehen, ob der Verwundete einer der Arbeiter war, die der Polizei handgreiflichen Widerstand entgegensetzten und ob die Verwundung durch den Hieb eines Schutzmannes erfolgte. Verhält es sich aber so, wie es den Anschein hat, so kann ich wiederum darin keinen unglücklichen Zufall sehen. Wenn es um gezielten Anwendung der Waffe gegen einen Schuldigen kommt, so ist selbst der Todesstreich kein „unglücklicher Zufall“.

Ich verziehe für solche Fälle zunächst die beruchselte Anwendung von Feuerwaffen. Wird aber zur Waffe gegriffen, so darf eben so wenig flach gehalten, wie blind geschossen werden. Das ist eine Entwürdigung der Waffe. So etwas kann man Kosaken — die wir glücklicherweise nicht besitzen — mit deren Kagoilas (Kamien) zumuten, nicht aber königlich preussischen Schutzleuten.

Berlin, den 21. April 1906.

Richard Graf von Pfeil,
Generalmajor z. D.

Nach der Ansicht dieses „alten Soldaten“ hat sich eine Polizeibehörde nicht zu rechtfertigen, wenn sie Bürgerblut

vergießt. Mit der blanken Waffe dreinzuhauen, sowie ihre wiederholte Aufforderung verhöhnt wurde, hat sie nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, Erschrickt sie dann selbst über die schweren Verwundungen, die sie angerichtet, und bucht sie sie öffentlich mit einem „leider“, so versteht ein alter Soldat diese unverzeihliche Schwäche nicht. Er würde im Gegenteil sagen, daß die Waffe glücklicherweise so gewirkt hat, wie sie wirken soll.

Und dann die abgehauene Hand! Was ist denn einem alten preussischen Soldaten an einer abgehauenen Arbeiterhand gelegen! Wie kann eine königlich preussische Polizeibehörde einer königlich preussischen Residenzstadt so unverzeihlich schwächlich veranlagt sein, die abgehauene Hand durch einen unglücklichen Zufall gleichsam entschuldigen zu wollen! Nein, für einen alten preussischen Soldaten gibt es im Kriege mit dem inneren Feinde keine unglücklichen Zufälle. Und wenn statt abgehauener Arbeiter Hände abgeschlagene Arbeiterköpfe das Schlachtfeld der Straße zieren sollten, wenn statt der starren Arbeiterfinger die verglasten Arbeiteraugen die Fliehenden anstarren, so darf ein preussischer staats-erhaltender Patriot nicht von unglücklichen Zufällen, sondern nur von segensreichen Folgen des Waffengebrauchs sprechen und schreiben. Es würde als eine Entwürdigung der Waffe bezeichnet werden müssen, wenn der Schlachtrapport nur von schweren Verwundungen und abgehauenen Händen zu melden müßte.

Die Kosaken, die wir glücklicherweise nicht besitzen, sind mit solchen Erfolgen für den Zarismus wahrscheinlich zufrieden. Von den königlich preussischen Schutzleuten aber verlangt ein alter preussischer Soldat wirksamere Mitharbeit, als sie die zahmen und gefühlswunden Kosaken zu leisten in der Lage sind.

Richard Graf von Pfeil heißt der alte preussische Soldat, der die preussische Polizei der Weichmütigkeit zeugt. Er ist Generalmajor zur Disposition; kann also jeden Tag in den aktiven Dienst zurückgerufen werden. Wir werden aufzu-merken haben, ob er nicht einmal zum Divisionär aufrücken und Gelegenheit erhalten wird, den ihm dann untergebenen zahlreichen Offizieren seine Ansichten über die Aufgaben der königlich preussischen Schutzleute darzulegen. Wir werden auch sorgsam und kühl uns gestehen müssen, daß es viele solcher Pfeile gibt, die den Köcher des preussischen Militarismus zieren.

Ihr Gewerkschaftsleiter und ihr Parteiführer, macht doch in jeder Versammlung und bei jeder Gelegenheit das preussische Volk ohne Waffen mit den Ansichten und Forderungen bekannt, die dieser alte preussische Musterfeldat über die Anwendung der Waffen gegen das Volk erhebt. Legt seine Verwundung über die Schlappheit der Breslauer Polizei, die nur einige schwere Verwundungen und eine einzige abgehauene Hand geliefert hat, den Millionen vor, deren Hände, Glieder und Köpfe durch das Ueberkosakenentum des alten preussischen Soldaten in Gefahr geraten. Ihr braucht der Verlesung kein Wort hinzusetzen; der Generalmajor zur Disposition spricht so deutlich, daß der Einfältigste es versteht.

Ihr Gewerkschaftsleiter — und ihr Parteiführer, — sorgt dafür, daß ein jeder deutscher Arbeiter den Richard Graf von Pfeil genau kennen lernt. Er hat lediglich ausgesprochen, was viele Schützen denken. Erst jenseits der Kosaken blüht die blaue Blume der neuen preussisch-deutschen Reichsherrlichkeit. —

Aus der Parteibewegung.

Zur Meißner. In Berlin drohen die Holz- und Metallindustriellen, der Allgemeine Arbeitgeberverband und die Baugeschäfte den Meißnernden die Auslieferung — vorläufigerweise aber nur für 1 Tag, denn am 3. Mai sollen schon wieder Arbeiter eingestellt werden — an. — In Nürnberg hat der Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes beschlossen, den 1. Mai nicht freizugeben, „um nicht den Arbeitswilligen einen Feiertag anzuzwingen“. Wer unentschuldig der Arbeit fern bleibt, soll bis zum 3. Mai ausgesperrt werden. — Die Metallindustriellen Leipzig's erließen an ihre Mitglieder ein Zirkular, in dem sie auffordern, etwaige Gesuche von Arbeitern um Freigabe am 1. Mai abzulehnen; Arbeiter, die trotzdem feiern, sollen, wenn sie nicht entlassen werden, erst nach acht Tagen wieder arbeiten dürfen. Ein anderer Verbandmitglied (Unternehmer) soll einen solchermaßen gemäßigten Arbeiter erst nach 6 Wochen wieder einstellen dürfen. Nach diesem frechen Maß maßten sich also diese Nachtreter Stimm's das Recht an, Arbeiter, die an einem Tage nicht arbeiten, 6 resp. 42 Tage lang an freiwilliger Arbeit zu hindern. Sie selber aber zwingen zu Dresden und anderwärts Tausende zum Feiern, um ihren Machtgeboten zu fröhnen! Eine konsequente Sippe, das muß man sagen. — In Düsseldorf ist der Umzug, wie überall in Preußen, nicht gestattet worden. —

Ein gezeichnetes Schmock. In der „Leipz. Volksztg.“ hat Genosse Wehring eine Abrechnung mit dem Dr. Viman, dem anonymen Verleumder, eingestellt, die vor dem Gericht zu Ende geführt werden wird. Den Anlaß dazu gab der Prozeß vor dem Leipziger Schöffengericht, in dem Genosse Kressin wegen Viman's Verleumdung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt wurde. Wir haben über dieses Urteil berichtet. Genosse Wehring weist nun darauf hin, daß dieser Viman seit Jahren sowohl gegen ihn wie andre Führer in der Sozialdemokratie geschäftsmäßig sowohl als auch Verleumdungen in Umlauf gesetzt, den Gipfelpunkt seiner Niedertracht aber erreicht habe, als er die Frauengere der Genossin Rosa Lugemburg in den Tod getreten habe, indem er sie fälschlich des ehedem herrschenden Verkehrs mit einem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten beschuldigte. Genosse Wehring weist darauf hin, daß Viman vor dem Leipziger Schöffengericht seine Behauptungen mit dreier Stirn abgeleugnet hat und erklärt ihn schließlich für einen ehrlosen und feigen Lügner. Gleichzeitig kennzeichnet auch Genosse Kressin das fälschliche Verhalten Viman's vor dem Schöffengericht mit kräftigen Worten, und vorher hatte bereits die „Leipz. Volksztg.“ in einem längeren Artikel mit ihm abgerechnet und ihm eine der niedrigsten Proben seiner schmutzigen Verleumdertätigkeit vor die Augen gehalten. Viman kündigt nun an, daß er Wehring, Kressin und Seeger, den Verantwortlichen der „Leipz. Volksztg.“, verklagt habe. Das war natürlich beabsichtigt. Die Zuchthausstrafe des Vuban kann nur vor Gericht festgestellt werden. —

Übermal eine verpuffte Staatsaktion. Gegen vier Genossen in Hannover hatte die Staatsanwaltschaft in Göttingen ein Strafverfahren wegen Aufreizung zum Klassenhaß, Verächtlichmachung von Staatsanstellungen und unerlaubter Verbreitung von Druckschriften eingeleitet. Die Aufreizung sollte begangen sein durch Verbreitung des bekannten Wahlrechtsflugblattes am 14. Januar. Jetzt wurde das Verfahren eingestellt. In Bezug auf einen Angeklagten, den Genossen Dörnte, den Bruder des Flugblattes, der zu seiner Vernehmung zweimal nach Göttingen reisen mußte, bezog die Staatsanwaltschaft sich auf die Aussage eines Schriftsetzers, der in seines Namens Sammlungsart gelegenheit seiner Anwesenheit an dem Polizeibureau in Hannover Aussagen über den Geschäftsverlauf in der Druckerei gemacht hatte. Negi

erhielt der Genosse Dörnte den Bescheid, daß das Verfahren durch Gerichtsbescheid eingestellt worden ist. Bemerkenswert ist noch, daß dieses Verfahren auch gegen den Genossen Meißner eingestellt worden war. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. April 1906.

Fisch-Dundersche Streibrechlerlieferanten.

Die noch vorhandenen wenigen Ausständigen der Firma Gebr. Fisch-Dunders hat anderweitig Arbeit erhalten oder ist abgereist — haben nunmehr den Ausstand für beendet erklärt. Der Betrieb bleibt jedoch so lange gesperrt, bis auch der letzte Mann von den Ausständigen in Arbeit getreten ist. Wir bitten alle Metallarbeiter, diesen Beschluß streng zu beachten. Der Ausstand hat 6 1/2 Wochen gedauert und der Organisation etwas über 3000 Mark gekostet. Was er der Firma Gommichau gekostet hat, können wir hier nicht feststellen, daß aber das Doppelte und Dreifache herauskommt, können Eingeweihte sofort bestätigen. Und was ist der Effekt der Bewegung? Mit Hilfe der Gewerkschaft hat die Firma so viel Streibrechler erhalten, daß die Plätze der Ausständigen besetzt sind. Wie sie besetzt sind, geht aus der Ausrufung eines Ingenieurs einer hiesigen Fabrik hervor, welcher erklärte: „Die Arbeit ist wohl in der Arbeiterkolonie gemacht, die nehmen Sie nur wieder mit.“ Und das, obwohl die Firma den Streibrechlern durchweg einen höheren Lohn zahlte, als ihren bisherigen Arbeitern, die für den Betrieb weit leistungsfähiger waren. Neben der Wieder Einstellung zweier gemäßigter Kollegen hatten diese 2 Pf. Lohnzulage gefordert. Wir können getrostes Wortes behaupten, daß diese Forderung erreicht ist und wenn sie zunächst auch Unwürdigen zuteil wird, so doch nur zu nützlich.

Der Kampf war also nicht vergebens, er wirkte aber auch nach einer andern Richtung aufklärend. Die Vertreter der Gewerkschaften hatten sich in letzter Zeit der Arbeiterchaft gegenüber ausgespielt, als seien sie die wütendsten Verfechter von Arbeiterinteressen. Wir wußten, wie es damit bestellt war, hatte doch die mehr den 40jährige Tätigkeit der Gewerkschaft die Arbeiterchaft auch nicht im geringsten vorwärts gebracht. Nun hätten die Handlungsleiter der Gewerkschaften, speziell seit Anfang dieses Jahres, eigentlich auch einen beschränkten Menschen überzeugen müssen, daß diese sich mit der Wahrung von Arbeiterinteressen nicht betragen. Über den eignen Mitgliedern unterschlug diese Gesellschaft alles, was zur Aufklärung dienen konnte, z. B. ist bis heute der Brief des Metallarbeiterverbandes an die Gewerkschaften, in welchem, mit Tatsachen belegt, die ganze Gemeingefährlichkeit wenigstens eines der Gewerkschaftshäupter aufgedeckt wurde, weder im „Regulator“ noch im „M. K.“ veröffentlicht worden. Die Gewerkschaften haben nicht einmal den Mut gehabt, der Verbandsleitung eine Antwort zu erteilen, d. h. das Vorgehen jenes Mannes zu rechtfertigen. In derselben gemeingefährlichen Weise ist man auch bei diesem Streik vorgegangen. Gleich zu Anfang wurden die Gewerkschaftsmitglieder wieder wie so häufig angelegelt mit der Mitteilung: Der Einberufer der Versammlung, in welcher der Streik beschlossen wurde, habe mit Bezug auf die Gewerkschaftsmitglieder erklärt: die paar Männelchen brauchen wir nicht. Kein Wort ist daran wahr. Diese Lüge benutzte aber die Gewerkschaften, um den Betrieb von nach und fern mit Streibrechlern zu versehen. Und wie schon oben gesagt, es ist ihr gelungen. Ein solcher Akt fehlte nur noch in Magdeburg, um das Maß zum Ueberlaufen zu bringen. Diese „Ruhmesstat“ ist denn doch einer ganzen Anzahl Gewerkschaftsmitglieder zu viel und es rührt daher gewaltig in den Reihen derselben, wie auch so mancher Uebertritt in den Verband jene Ruhmesstat zur Ursache hat. Im „M. K.“ verlangt man Ersatz dafür von uns und schreit, warum wir die fünf, welche aus der Reihen der Streikenden zu Streibrechlern geworden sind, noch nicht ausgeschlossen haben. Aus solchen Elementen rekrutiert sich in letzter Zeit der Zuzug zum Gewerksverein. Wir gratulieren ihm dazu. —

Zum Streik der Rutscher.

Im Magdeburger „Central-Anzeiger“, dem Blatte, welches es sich zur vornehmsten Aufgabe gestellt hat, die im Kampf befindlichen Arbeiter mit Schmutz und Kot zu bewerfen, erschien in der gestrigen Nummer eine Notiz, in der behauptet wird, daß die Rutscher die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen haben. Den Beschluß der Versammlung der Streikenden, daß sie das Angebot der Fabrikherren angenommen hat, unterschätzte das saubere Blatt. Zur bedingungslosen Aufnahme der Arbeit hatten die Rutscher gar keine Ursache, denn die Streikenden standen wie eine Mauer; Arbeitswillige aus den eignen Reihen hatten sich nicht gefunden, und mit den vorhandenen konnten die Betriebe nicht in Gang gebracht werden. Die Veranlassung, den Streik zu beenden, hat die Erklärung des Fabrikherrn Krndt gegeben. Am Sonntag morgen wurden von Herrn Krndt, dem Vorsitzenden der Arbeitgeberkommission, dem Rutscher Partei, dem Vorsitzenden der Siebenerkommission der Rutscher, die Zugeständnisse, die die Fabrikherren gemacht hatten, und die wir in der Dienstagsnummer veröffentlicht haben, mitgeteilt. Herr Krndt sagte am Schluß der dreiviertelstündigen Verhandlung noch zu dem Rutscher Partei: „Der von mir Ihnen angegebene Lohn, die Arbeitszeit usw. wird innegehalten, das Ehrenwort wird nicht gegeben. Nehmen die Rutscher dieses Angebot an, dann wird der Kampf beendet, ohne daß man von Siegern und Besiegten reden kann.“ Auf Grund dieses Beschlusses und der Zugeständnisse der Fabrikherren ist der Streik aufgehoben worden. Die Rutscher hatten Gelegenheit, vor dem Streik und während des Streiks viel Unheillichkeit und Niedertracht kennen zu lernen, und sollte diese Notiz wirklich vom Fabrikherren-Bereich veranlaßt sein und in die Tat umgesetzt werden, dann würde das der Niedertracht die Krone aufsetzen. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Notiz und führen sie auf die notorische Verleumdungsthat des „Central-Anzeigers“ zurück. Ferner heißt es am Schluß dieser Notiz, daß ein Arbeiter W. einen Arbeitswilligen mit einem Messer bearbeitet habe. Der Arbeiter W. ist am Streik nicht beteiligt. Sollte die Mitteilung auf Wahrheit beruhen und W. diese Arbeit begangen haben, wie kommt der „Centr.-Anz.“ dazu, sie den Streikenden anzuhängen? Der Fall zeigt wieder treffend, daß diesem Blatte jedes Mittel, und sei es noch so gemein, gut genug ist, um die Arbeiter in ihrem Kampf um bessere Lebenshaltung zu schädigen.

Der Streik der Rutscher bei Fiering dauert unverändert fort. Die Arbeitswilligen sollen von Fiering mit Revolvern ausgerüstet worden sein. Am Sonntag nachmittag haben sie Schießübungen abgehalten.

Einem Teil der streikenden Rutscher hat Fiering die Entlassung ins Haus geschickt. Diese Entlassungsscheine zeigen auch wieder, in welcher geistigen Verfassung sich die Herren befinden. Wir lassen hier einen folgen:

Der Arbeiter F. M. aus M. ist seit dem 19. Februar 1906 als solcher bei mir beschäftigt, hat ohne Grund die Arbeit niedergelegt. Carl Fiering, Fuhr- und Expeditionsgehilfe.

Das Entlassungsgewiss, das Rudolph u. Sohn ihren Rutschern ausgespielt haben, zeigt von noch größerer Gefegeskennntnis. Es lautet: W. Sch. aus M. ist vom 20. 10. 1899 bis 24. März 1906 bei uns als Rutscher beschäftigt gewesen. Obgleich Sch. die allerwenigste Ursache dazu hatte, schloß er sich doch dem allgemeinen Rutscherstreik an und trat als einziger aus unserm Betrieb in den Ausstand. Zu jeder näheren Auskunft sind wir gern bereit. Rudolph u. Sohn. A. Köhler.

Das Gewerbegericht wird diesen Herren ja zeigen, daß solche Axtte wohl den Wert der Menschen kennzeichnen, die sie ausstellen, daß sie aber mit dem Gesetze nicht in Einklang zu bringen sind. —

— Von den Bezirksversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins sind uns folgende Berichte zugegangen:

Budaun.

In der gut besuchten Versammlung der Budauner Genossen, die am Montag abend in der „Thalia“ tagte, hielt Genosse Müller einen Vortrag über „Geschichtliches und Sachliches zum allgemeinen Wahlrecht“. Alsdann wurde die Manifestation behandelt. Der Vorsitzende, Genosse Koch, forderte zu reger Teilnahme an der Feier auf, gab das Programm bekannt und schlug vor, fünf Genossen als Ordner zu wählen. Die Wahl erfolgte nach seinen Vorschlägen. Den Schluß der Versammlung bildete eine Erörterung der Sozialfrage in Budaun. Es wurde darauf hingewiesen, daß Herr Köhler das Ausbleiben der Arbeiter recht schmerzhaft empfindet, und empfohlen, den Anschauungsunterricht in nachhaltiger Weise fortzusetzen. Dann würden die Budauner Arbeiter bald ein Votum mehr haben, das für sie so notwendig ist wie das liebe Brot. —

Magdeburg-Süd.

In der Versammlung, die bei Mühlentfeld stattfand, referierte Genosse Müller über „Verschiedene Staatsformen“. Nach kurzer Diskussion gab der Bezirksleiter, Genosse Henning, die Beschlüsse bekannt, die von der Parteileitung für die Manifestation gefaßt sind. Mitgeteilt wird, daß jeder Bezirk zum 1. Mai fünf Ordner zu stellen hat, deren Anordnungen strikte zu befolgen sind. Die Hilfe von verschiedenen zur Sprache gebrachten Mühlentfeldern beim Einfassieren der Beiträge wird vom Genossen Henning zugesichert. Nachdem derselbe die Vorkommnisse in der letzten Stadtverordneten-Versammlung kurz geschildert, wird die Versammlung mit der Aufforderung, den 1. Mai möglichst durch Arbeitsruhe zu begehen, geschlossen. —

Magdeburg-Nord.

In der Bezirksversammlung der Böhme, Kl. Klosterstraße 15/16, hielt Genosse Wittmann einen Vortrag über „Mißstände und Ausblicke“. Der Vorsitzende, Genosse Gorgas, forderte auf zur zahlreicheren Beteiligung bei der Manifestation. Als Ordner der Veranstaltungen wurden die Genossen Kees, Pistorius, Wietow, Wesse und Krull gewählt. Genosse Kees brachte zur Sprache, daß die Volkshausarbeiten in der Bürgerstraße äußerst stark von Militärpersonen benutzt werde, wodurch den Bürgern Magdeburgs die Benutzung der Anstalt stark beeinträchtigt werde. Genosse Haupt schlug vor, feste Unterlagen für eine Beschwerde an die zuständigen Stellen zu sammeln. Mit der Bekanntmachung, daß demnächst eine umfassende Agitation für die „Volkstimme“ vorgenommen werden solle, an der sich die Genossen zahlreich beteiligen möchten, und nachdem noch kurz auf den Ausritt aus der Landeskirche als Antwort auf den Schulgescheitwurf und auf die traurige Erklärung des Verbandes reichstreuere Arbeiter, der „gelben“ Gewerkschaft, hingewiesen war, wurde die Versammlung geschlossen. —

Wilhelmsstadt.

Genosse Krone leitete die ziemlich gut besuchte Versammlung. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung hielt Genosse Freige einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die klassische Veredlung“, in welchem die bedeutendsten Redatoren der alten Griechen und Römer, Demosthenes, Sokrates und Cicero, eingehend geschildert wurden. Unter Vereinsangelegenheiten gab der Bezirksleiter das Manifest-Programm mit der Aufforderung um zahlreiche Beteiligung bekannt. Bei dieser Gelegenheit wurden die Genossen Panitz, Krause, Eichholz, Winter und Martini als Festordner vorgeschlagen und gewählt. Unter Verschiedenes regte Genosse Lüdtke die Errichtung einer Rednerschule an und nach Befürwortung seitens mehrerer Genossen wurde folgender vom Genossen Lüdtke gestellter Antrag einstimmig angenommen: „Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins wird ersucht, der Errichtung einer Rednerschule näher zu treten.“ Nachdem der Wunsch des Genossen Krause, in der nächsten Versammlung einen Vortrag über „Kommunale Angelegenheiten“ halten zu lassen, gutgeheißen worden war, erfolgte um 11 Uhr Schluß der Versammlung. —

Alte Neustadt.

In der „Krone“ referierte Genosse Holzappel über „Religion und Jugendberziehung“. Redner ging auf die Erörterungen in der letzten Bezirksversammlung ein und bedauerte, daß der Genosse Decker leider verhindert sei, an der Versammlung teilzunehmen. Die Diskussion, an der sich die Genossen Thiele, Neuter, Grieß, Wader u. a. beteiligten, ergab, daß die Auffassungen über die Stellung der Sozialdemokratie zur Religion noch nicht genügend geklärt sind, weshalb beschlossen wurde, auch der vorerwähnten Zeit wegen, in der nächsten Bezirksversammlung die Debatte fortzusetzen. Zur Manifestation forderte der Bezirksleiter Genosse Kleine zu reger Agitation für die Arbeitsruhe und Besuch der Versammlungen auf. Als Festordner werden die Genossen Wollweide, Neuter, Wähling, E. Wild und Pannette gewählt. Für das am 7. Juli stattfindende Sommerfest werden als Festleiter Königstedt und Vogelmann bestimmt. Danach berichtet Genosse Kleine über die letzte Hausagitation, woraus hervorgeht, daß 50 Zeitungsteiler neu gewonnen sind. Diese Agitation soll jedes Vierteljahr gemacht werden. Ebenso ist seit dem 1. Januar die Mitgliederzahl des Bezirks Alte Neustadt auf 400 angewachsen. Redner tadelt, daß die Versammlung so schlecht besucht sei und fordert die Anwesenden auf, namentlich auf die älteren Genossen einzuwirken, daß diesem Uebelstande abgeholfen wird. —

Neue Neustadt.

Die Bezirksversammlung im „Weißen Hirsche“ war sehr gut besucht. Das Referat über „Ferdinand Freiligraths Leben und Wirken“ hielt der Genosse A. Brandes in vorzüglicher Weise. Zum Punkt „Manifestation“ wurden die Genossen Berger, Wehge, Heiden, Kind und Ott als Festordner für den Tag bestimmt. Genosse Giese gab bekannt, daß am nächsten Donnerstag im „Weißen Hirsche“ eine öffentliche Versammlung stattfindet mit der Tagesordnung: „Der neue Schulgescheitwurf“. Beschlaffen wird, daß die Kinder der Genossen am 1. Mai sonntäglich gekleidet zur Schule geschickt werden sollen. Nach einem kräftigen Appell, die Manifestation in würdiger Weise zu begehen, wurde vom Vorsitzenden die Versammlung um 11 Uhr geschlossen. —

— **Das Sekretariat der sozialdemokratischen Partei** befindet sich Große Münzstraße 3, Vorderhaus, 3 Treppen. Die Sprechstunden sind für die Zeit von 11—1 und von 5—7 Uhr festgesetzt. Ganz besonders sei nochmals betont, daß im Parteisekretariat keine Rechtsauskünfte erteilt werden. In allen Rechtsfragen wende man sich an das Arbeitersekretariat, Fürstenufer 6, 1. —

— **Eine Freisprechung** erzielte heute unser Redakteur Genosse Wittmann vor dem hiesigen Landgericht. Er sollte im Weihnachtsartikel unserer Zeitung „Eine Christpredigt“ eine Äußerung begeben haben, die der Staatsanwalt mit 3 Monaten Gefängnis bestrafen wollte. Das Gericht sprach ihn aber frei. Ausführlicher Bericht folgt. —

— **Zur Manifestation.** Die organisierten Schneider beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Die Zimmerer haben den gleichen Beschluß gefaßt. Die Maurer, die gestern Abend im „Ruisenpark“ tagten, haben gleichfalls beschlossen, wie alljährlich am 1. Mai Arbeitsruhe eintreten zu lassen. —

— **Ueber den preussischen Schulgescheitwurf und den Austritt aus der Landeskirche** wird morgen Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Herr Dr. Kramer in der Neuen Neustadt, im „Weißen Hirsche“, reden. Alle Arbeiter, denen an einer vernünftigen Erziehung ihrer Kinder gelegen ist, mögen die Versammlung besuchen und für recht zahlreichen Besuch agitieren. —

— **Der projektierte Fest- und Spielplatz auf dem Rotehorn.** Fast seit zwei Jahren beschäftigt sich die

hiesige Stadtverwaltung mit dem Projekt eines Festplatzes, auf dem nicht nur festliche Veranstaltungen aller Art, sondern auch Messen und Märkte abgehalten werden können. Die Einschränkungen, die die alljährlich auf dem Domplatz hier abgehaltene Herbst- und Michaelismesse erfährt, und durch die sich gewisse Interessengruppen in ihrer Existenz bedroht fühlen, machte die Schaffung eines derartigen Festplatzes immer notwendiger. In einem Uebersichtsplau zum Südbahnen-Projekt, der sich zurzeit in den Händen der Stadtverordneten befindet, ist auch dieses Fest- und Spielplatzes gedacht und die geplante Anlage ersichtlich gemacht. Er soll auf dem Gelände zwischen dem bisherigen Schützenplatz und der alten Eisenbahnbrücke an der Mündung der Lauben Elbe angelegt werden. Der circa 20 Morgen große Platz wird rings mit Bäumen eingefasst und östlich mit einer größeren Terrassen- und Trechanlage abschließen. Natürlich ist darauf Bedacht genommen, daß das ganze Terrain hochwasserfrei angelegt wird. Die Projekte haben dem Bezirksausschuß bereits vorgelegen. Bedenken von dieser Seite sollen nicht erhoben worden sein. Der Ausarbeitung einer Vorlage steht also nichts im Wege. Vielleicht ist es möglich, das nächstjährige Schützenfest sowie die Herbstmesse auf dem neuen Festplatz abzuhalten. —

— **„Summe“ Arbeitgeber.** Herr Direktor Motzler, Betriebsleiter in der Maschinenfabrik von Köhlig u. Köhlig, ist den Metallarbeitern Magdeburgs dadurch bekannt geworden, daß er nebst seinem Meister Holland in einer Fabrikversammlung erschien, um die Entlassung des früheren Drehers Poppel zu rechtfertigen. Nach seiner Aussage war dieser Mann nicht gemahregelt, obwohl er trotz eifrigsten Suchens nach Arbeit keine erhielt. Jetzt wurde wieder ein Mann entlassen, weil er sich an der — Hochzeitsfeier seines Kindes beteiligte und dadurch die Arbeit veräuerte. Dieser Arbeiter war circa 9 Jahre in der Fabrik beschäftigt und hat dem Meister Mitteilungen von seinem Vorhaben gemacht. Direktor Motzler ordnete die Entlassung an. Wie müssen solche Beispiele auf die Arbeiter wirken, wenn man ihre vielgerühmte Freiheit mit der eines Zuchthäuslers auf eine Stufe stellt. Herr Motzler, wir quittieren! —

— **In dem Streik der Weißgerber** ist insofern ein Wandel eingetreten, als gestern Verhandlungen stattgefunden haben. Ueber den Lohn wurde eine Einigung erzielt. Als nun die Kommission glaubte, am Ende des Streiks zu sein, erklärte Herr Zäude, bei ihm würde von jetzt ab auf Akkord zugegriffen. Nachdem fünf Verhandlungen stattgefunden haben, werden die Arbeiter auf diese Weise provoziert. Der Streik dauert deshalb unverändert fort, bis die Frage geregelt ist. —

Seid unermüdblich tätig für die Verbreitung der „Volkstimme“!
Gelesene Nummern werfe man nicht weg, sondern verwende sie, um neue Abonnenten zu werben! Wer für die „Volkstimme“ eintritt, fördert seine eigene Sache!

— **Der Stadtverordnete Otto Sebastian Römer** ist am Dienstag früh nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren verstorben. Der Verbliebene vertrat seit langen Jahren die zweite Wahlabteilung in der Neustadt. Seine Wahlperiode würde bis 1908 gedauert haben. —

— **Ein Unglück kommt selten allein.** Am Dienstag früh erlitt der Schiffer Wilhelm Stuger beim Untertreiben einen Unfall, der ihn arbeitsunfähig machte. Er wollte eine Fangkette anmachen, als der Kahn einen Ruck bekam, die Unterteile playte und schlug dem St. gegen den Unterteiler, der eine klaffende Wunde davontrug. Stuger mußte nun mit seiner Familie den Heimweg antreten. Als die paar Fabeligkeiten an Land gebracht wurden, machte die Ehefrau des St. einen Fehltritt und fiel ins Wasser. Nur mit Mühe gelang es dem verletzten Ehepaar und einem zur Hilfe herbeigeeilten Sergeanten der hiesigen Pioniere, die Frau zu retten. Schiffers Erdmüssen zeigt nicht viel erfreuliche Dinge. —

— **Ein Zusammenstoß** zwischen zwei Straßenbahnwagen ereignete sich am Dienstag nachmittags 3/4 Uhr in der Turmchangenstraße (Friedrichstraße). Ein Wagen der Linie Diesdorferstraße—Friedrichstraße fuhr infolge der schlüpfrigen Schienen von hinten auf den Anhängewagen eines Herrentzugs. Von dem ersteren wurde der Vorderperren eingebrochen. Der dem Anhängewagen wurde der Puffer und Pufferbügel verbogen. Personen wurden nicht verletzt. —

— **Im Circus** finden die vier letzten Gastspiele Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag statt. Zur Aufführung gelangt das Sittenbild „Eindige Liebe“. Sonntag nachmittags 4 Uhr geht als letzte Kinderdarstellung das Märchen „Tausendundeine Nacht“ oder „Der verzauberte Prinz“ in Szene. —

— **Extrablatt.** Der Gesamtauflage heutiger Nummer liegt ein Prospekt der Zuchfabrik Otto Schwaibach, Gbrlich, bei, worauf wir unsre Leser aufmerksam machen. —

Militär-Justiz.

Ein Liebesabenteurer hat ein Unteroffizier der Garde schwer büßen müssen. Der Unteroffizier Bilmeler von der 10. Kompanie des 3. Garde-Regiments hatte sich vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division wegen Widerlegung und Bedrohung gegen einen Vorgesetzten zu verantworten. Eines Abends traf er ein Mädchen auf der Straße, als bereits der Zapfenstreich vorüber war. Der Unteroffizier beschloß nun, gemeinsam mit dem Mädchen über die Kasernenmauer zu klettern. Als die beiden glücklich oben auf der Mauer angekommen waren, tauchte plötzlich im Dunkel ein Wachtposten, der Fäsilier B., auf und befehl den beiden, sich zu setzen. Als er ihnen zum drittenmal „Halt!“ rief, antwortete der Unteroffizier: „Wenn Du die Schwaube nicht hältst, dann schlag' ich Dir die Knochen kaputt.“ Der Wachtposten ließ sich dadurch auch wirklich einschüchtern, und ungehindert stieg der Unteroffizier mit dem Mädchen von der Mauer herab und verschwand mit ihm in der Kaserne. Der Vorfall sollte jedoch recht böse Folgen für ihn haben. Die Angelegenheit kam vor das Kriegsgericht, und da der Unteroffizier dort als Wachtposten fungierenden Fäsilier als Vorgesetzten zu betrachten hatte, so lautete die Anklage auf Widerlegung und Bedrohung eines Vorgesetzten. D. wurde jetzt zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Kleine Chronik.

Die Genidstarre im Ruhrrevier.
Die Genidstarre im Landkreis Duisburg dehnt sich weiter aus. Bisher sind 140 Erkrankungen und 100 Todesfälle festgestellt. —
Ein Schiedrama.
Die Frau des Arbeiters Bier in Roden (Rheinproving) hat ihren Ehemann mit einem Weil erschlagen. Die Mörderin steht kurz vor ihrer Entbindung. —

Ein entsetzlicher Selbstmord.

In Wensberg verübte ein Bergmann Selbstmord, indem er sich eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und sie zur Explosion brachte. Der Kopf wurde dem Selbstmörder vollständig auseinandergerissen. —

Das Erdbeben in Kalifornien.

Ein neues Erdbeben in San Francisco meldet der Telegraph aus New-York. Danach wurde in San Francisco Montag abend um 10 Uhr 39 Minuten ein drei Sekunden währender heftiges Erdbeben in der Richtung von Osten nach Westen verspürt. Schäden ist nicht angerichtet. Das Mitglied des Stabes des Gouverneurs, Eiden, der sich in hervorragender Weise an den Rettungsarbeiten beteiligte, wurde bei einer Automobilfahrt von Leuten, die angeblich der Bürgerpatrouille angehören, erschossen. Der Brand ist durch den in der vergangenen Nacht gefallenen Regen teilweise gelöscht. —

Stiftiges Brot.

In Torrequeitico bei Florenz erkrankten 150 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Brot. Es scheint, daß Mehlweiß dem Brotteig beigemischt wurde. —

Die Gefahren des Emaille-Geschirrs.

Das französische Wort „Emaille“ ist aus dem deutschen Worte „Schmelz“ entstanden. Emailliert bedeutet, daß etwas mit Schmelz überzogen ist. Emailgeschirre müssen mit großer Sorgfalt behandelt werden. Kommen sie aus einem sehr kalten Raum, so darf nicht plötzlich sehr heißes hineingetan werden; umgekehrt darf nichts Kaltes in ein sehr heiß gegebenes Emailgeschir gegeben werden. In beiden Fällen springt dieses. Ebenso, wenn man in anderer Weise nicht sorgfältig mit dem Emailgeschirre verfährt, es etwa hart niederlegt, etwas darauf stellen läßt, oder wenn es selbst durchaus nicht, und die Hausfrauen müssen auf diese Punkte besonders achten. Emaillierte Eisenbeschaffen bekommen bei langem Gebrauch leicht Risse in der Emaille und werden dadurch unbrauchbar. Um eine derartige beschädigte Schale noch lange gebrauchsfähig zu machen, behandelt man sie in folgender Weise: Man reinigt sie mit etwas Salzsäure, schneuert sie mit Wasser und Sand sehr lächtig aus und läßt sie an einem warmen Platze vollkommen trocknen, darauf bestreicht man sie mit dem in jeder Drogeriehandlung erhältlichen Asphaltnack, das heißt nicht zu dick und recht gleichmäßig, und hält die so vorbereitete Schale über eine Flamme, bis der Lack überall stark raucht. Dieses Verfahren wird zwei- bis dreimal wiederholt, und dann verträgt die Schale sogar Säuren, die im allgemeinen den Sachen unzutraglich sind. Beim Kochen in Emailgeschirren muß man auch insofern recht vorsichtig verfahren, als man sehr darauf achten muß, daß die Emaille nicht etwa innen abgesprungen ist oder losblättert. Es soll vorkommen, daß auf diese Weise, indem sich die feinen Teilchen der Emaille mit den Speisen vermengen, Winddarmerkrankungen entstehen. Die wirklich gute Emaille muß Gemisch rein, sehr hart und trotzdem sehr zäh sein. Es ist ein Fehler, wenn die Glasur leicht abspringt. Der Preisunterschied zwischen guter und geringer Ware ist gar nicht so sehr groß. Selbst bei viel großem Unterschied wäre das teurere, gute Material das billigste. Voricht ist immer die Mutter der Weisheit, und so muß das Emailgeschirre unbedingt mit aller Aufmerksamkeit während des Gebrauchs und nachher beim Reinigen, was mittels heißen Wassers und Soda geschieht, behandelt werden. —

Letzte Nachrichten.

Die russische Revolution.

* Petersburg, 25. März. Die von den Universitäten und der Akademie der Wissenschaften gewählten fünf Reichsratsmitglieder gehören der konstitutionell-demokratischen Partei an. —

Sd. Petersburg, 25. April. Nach Meldungen aus Tschernikow sind dort erneut Bauernunruhen ausgebrochen. Militär ging mit eiserner Strenge vor und unterdrückte die Bewegung. —

* Warschau, 25. April. Revolutionäre, als Polizisten und Gendarmen verkleidet, erschienen nachts im Untersuchungsgefängnis, einen Befehl vorzeigend. Sie entführten im Gefängniswagen zehn wichtige politische Häftlinge. Unterwegs betäubten sie den Kutscher, fuhrten aus der Stadt heraus, ließen dann den Wagen stehen und verschwanden samt den Befreiten. —

Sd. Berlin, 25. April. (Eig. Drahtb. d. „Volkst.“) Die Manifestation wird in diesem Jahre voraussichtlich einen Unfall annehmen, wie in keinem Jahre zuvor. Darauf lassen die zahlreichen Gewerkschaftsversammlungen schließen, in denen strikteste Arbeitsruhe beschlossen wurde. Auch das Publikum wird in diesem Jahre in Mitleidenschaft gezogen werden, denn gestern abend beschlossen auch die Droschkentaktiker, in diesem Jahre zu feiern. Die Fahrerinnen wollen dann selbst fahren. —

* Berlin, 25. April. Für die Einfuhr frischen Fleisches aus Dänemark sind vor einigen Tagen verschärfte Anordnungen getroffen worden, durch die eine Einfuhr frischen Fleisches aus Dänemark fast vollständig unterbunden wird. — Die herrschende Fleischnot und Fleischnöte genügt unserer agrarischen Regierung noch nicht. —

Sd. Reichenberg i. Böhmen. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Einige Unternehmerverbände lehnten es ab, den ersten Mai freizugeben. In Bilzen verbot die Bezirksbehörde das Ankleben von Plakaten, auf denen die Arbeiter zur Manifestation aufgefordert wurden. —

Sd. Wien, 25. April. Ministerpräsident Gautschi verhandelte mit den führenden Abgeordneten über die Parlamentarisierung des Kabinetts und folgende Kompromißvor schläge: Die Deutschen erhalten 12 weitere Mandate, die Polen 10; die Tschechen und die Italiener je 1. In parlamentarischen Kreisen wird die Möglichkeit, zu einer Einigung zu gelangen, nicht als ausgeschlossen erklärt. Den Äußerungen Gautschi's ist zu entnehmen, daß die Wahlreform nach dem Willen des Kaisers unbedingt, nötigenfalls ohne Parlament zustande kommen werde. —

Sd. Wien, 25. April. Hier ist die Temperatur bis auf 3 Grad Kälte gesunken. Aus den verschiedensten Landesteilen werden starke Schneefälle bei bedeutender Temperaturabnahme gemeldet. —

Sd. Paris, 25. April. Gestern streikten in Paris 15 000 Arbeiter. Die Erbarbeiter, Steinbauer, Maurer, Ingegnieure der Nahrungsmittelbranche, sowie die Schneider und Goldarbeiter beschlossen, am 1. Mai zu feiern. Weitere Gewerkschaften werden sich diesem Beschluß anschließen. —

Sd. New-York, 25. April. Im antischen Anstweis des Leidenbeschauers in San Francisco sind bis jetzt nach einer Meldung des „New-York Journal“ 1 000 Tote verzeichnet. Gestern erfolgte in San Francisco wieder eine Reihe schütterer Erdbeben. Gestern nacht wurde ein stärkerer Erdstoß verspürt, der die Bevölkerung in Aufregung versetzte. —

Sd. Lens, 25. April (Eig. Drahtb. d. „Volkst.“) Auf den Rietweiden wurden die Forderungen der Metallarbeiter abgelehnt, worauf diese durch Maueranschläge die Arbeiter aufforderten, heute morgen um 5 Uhr vor den Werken Ausschließung zu nehmen, um die Arbeit zu verhindern. —

Warenhaus Gebr. Barasch

Während der grossen Waschstoff-Woche

Extra-Preise

**Donnerstag
Freitag
Sonnabend**

Wirtschafts-Artikel

Wirtschafts-Artikel

- Garnituren** für Sand, Seife und Soda, mit Konfekt . . . 85 48 **44** Pf.
- Fenster-Elmer** lackiert, mit Aufschrift **44** Pf.
- Arbeiter-Brotbüchsen** oval, mit Aufschrift **44** Pf.
- Deckelhalter** lackiert, 6- oder 8teilig **44** Pf.
- Messerkörbe** Drahtgeflecht, 2- und 3teilig . . . **33** Pf.
- Spiritus-Gaskocher** . . . **29** Pf.
- Kohlen-Plättisen** poliert . . . **1.65**
- Blitzschneider** Apparat zum Schneiden und Wiegen von Nudeln, Petersilie, Zwiebeln, Spinat, Mandeln usw., vollständiger Ersatz für Wiegemeser . . . **95** Pf.
- Ullrichs Emaille-Reiniger** Paket **12** und **7** Pf.
- Draht-Topfuntersetzer** . . . **24** Pf.
- Wirtschaftswagen** mit Regulierschraube, bis 10 kg Tragf. **2.75 2.25 1.55**
- Reibmaschinen** Duplex, f. fein u. grob **2.25 1.65 1.35 95** Pf.
- Fleisch- und Gemüse-Hackmaschinen** verzinkt und emailliert . . . **4.75 2.85**
- Tischbestecke** mit schwarzem Griff **33** Pf.
- Britannia-Kaffeelöffel** mit Stahl einlage, glatt u. Fadennmuster **8** Pf.
- Britannia-Esslöffel** mit Stahl einlage **8** Pf.

Holz- und Borstenwaren

- Aermel-Plättbretter** m. gut. Bezug **44** Pf.
- Fliegenschranke** eichenartig lackiert **4.45**
- Plättbretter** mit gutem Bezug **4.25 2.65**
- Topfrück** 80 und 100 cm lang eichenartig lackiert . . . **95** Pf.
- Handtuchhalter** eichenartig lackiert **44** Pf.
- Waschbretter** mit garantiert starker Einlage **1.15 88 75 65** Pf.
- Haus- u. Küchenleitern** jede Stufe **45** Pf.
- Messerputzbänke** mit Gabelkreidriemen **19** und **14** Pf.
- Wäscheklammern** Schod **24 16 8** Pf.
- Putz- u. Wischkasten** eichenartig lackiert mit Aufschrift **44 28 22** Pf.
- Handfeger** reine Borsten **39** Pf.
- Handfeger** reine Rosshaare **55** Pf.
- Kehrbesen** reine Borsten **58** Pf.
- Kehrbesen** reine Rosshaare **1.15**
- Scheuerbürsten** **16** Pf.
- Schrubber** **22** Pf.
- Kleiderbürsten** reine Borsten, mit lackiertem Holz . . . **44** Pf.
- Schuhbürsten** reine Borsten **39** Pf.
- Wäscheleinen**
12 20 30 40 50 60 Meter lang
24 33 44 55 2.65 3.35

Porzellan

- Kindertassen** bunt dekoriert . Paar **12** Pf.
- Portionstassen** glatt, weiss . Paar **14** Pf.
- Portionstassen** weiss, gerippt Paar **18** Pf.
- Teekannen** bunt dekoriert . . . **25** Pf.
- Zuckerboxen** bunt dekoriert . . . **24** Pf.
- Bratenschüsseln** oval, 36 cm lang **65** Pf.
- Kaffeeteller** bunt dekoriert **10** Pf.
- Kaffeesevice** steifig, bunt dekoriert **95** Pf.
- Kaffeesevice** steifig, bunt dekoriert **1.95**

Kaffeekannen

- gerade Form, mit Patentbedel, blau Strohmuster
Inhalt % ¼ 1 1½ 2 Liter
29 45 55 75 85 Pf.

Steingut

- ca. **600** Stück **Gewürztönnchen** bunt dekoriert, mit kleinen Fehlern . . . **6** Pf.
- ca. **2400** Stück **Dessertteller** glatt, gerippt oder blau Zwiebel, mit kleinen Fehlern **4** Pf.
- ca. **3600** Stück **Speiseteller** glatt oder gerippt, mit kleinen Fehlern . . . **5** Pf.
- ca. **1200** Stück **Speiseteller** blau Zwiebel, mit kleinen Fehlern . . . **7** Pf.
- ca. **160** Stück **Salz- und Mehlmetzen** weiss und blau Zwiebel oder farbig, mit kleinen Fehlern . . . **29** Pf.
- ca. **200** Stück **Brotplatten** blau Zwiebel oder bunt, mit kleinen Fehlern . . . **12** Pf.
- ca. **100** Stück **Nachtgeschirre** weiss und blau Zwiebel, mit kleinen Fehlern **25** Pf.
- ca. **300** Stück **Blumentöpfe** imit. Majolika . . . **35** Pf.
- ca. **100** Stück **Waschservice** bunt dekoriert, mit kleinen Fehlern **1.45**
- ca. **175** Stück **Waschbecken** mit kleinen Fehlern . . . **25 29 38 48** Pf.
- ca. **500** Stück **Salattieren** rund, innen gerippt mit kleinen Fehlern **16 18 21 23 26 29 cm**
- Ein Posten Salattieren** . . . weiss **5 6 7 9 14 18 24** Pf.
bunt **6 8 11 13 19 24 28** Pf.

Holz-Galanterie

- Garderobenhalter** imit. Nussbaum mit 3, 4, 5 und 6 Haken **10** Pf.
- Schirmständer** imit. Nussbaum, mit Teller . . . **2.25**
- Büstenständer** imit. Nussbaum **2.75**
- Wandbilder** unter Glas mit modernen Holzrahmen, Landschaften und Genrebilder
Größe 42x31 **95** Pf., Größe 66x54 **2.75**

Kompl. Küchen-Garnituren

- bestehend aus
- 1 Küchenbüfett
 - 1 Küchenrahmen
 - 1 Küchentisch
 - 1 Küchenbank
 - 1 Küchenstuhl
- in modernster Ausführung
- Garnitur „Irma“ statt 95, jetzt **75** Pf.
- Garnitur „Toni“ statt 105, jetzt **85** Pf.
- Garnitur „Frida“ statt 135, jetzt **105** Pf.

Zigarren

- Marke: „Diadema“ „Terra“ „Cuba Land“ „Hausmarke“
- 10 Stück **35 Pf. 45 Pf. 45 Pf. 55 Pf.**

Reisekörbe

- ganz gewürfelt
- 50 55 60 65 70 75 80 85 cm
3.75 4.25 4.95 5.50 6.50 7.35 8.25 9.25

- Ein Posten Sparbüchsen** Obpf. **8** Pf.
- Glasvasen** Reusheit, mit gepressten Blumen . . . **39** Pf.
- Glasvasen** mit Goldfäden **44** Pf.
- Standuhr** mit trait. Lederverzierung **1.25**
- Porzellan-Nippes** mit Blumen gefüllt . . . **24** Pf.

- Scheuertücher** Größe 55x65 **14** und **12** Pf.
- Salmlak-Terpentin-Seifenpulver** 3 Pack **14** Pf.
- Hausseife** Dramenburger oder Garzleru Riegel ca. 380 Gramm **17** Pf.
- Oranienburger Sparkernseife** Riegel ca. 700 Gramm **34** Pf.

- Blitz-Putztücher** lederfarbig **12** Pf.
- Waschechtes Ledertuch** **18** Pf.
- Bernolin** allerfeinstes Lederputzmittel **12** Pf.
- Schuhcreme** „Erich“, in Glasdosen mit Schraubverschluss, in allen Farben **18** Pf.

Markttaschen

33 cm lang, mit rund herumgehenden Lederriemen **48** Pf.

Phonographenwalzen

Neu aufgenommen
„Elektra“, Goldauf **1.00** Pf.
bei Abnahme von 3 Stück **5%** Rabatt!
6 **10%**
12 **20%**

Rüftet zur Maiseier!

Der Weltfeiertag des Proletariats rückt heran. Wohl noch bei keinem Maiseiertage ist die Notwendigkeit dieser großen internationalen Demonstration der Arbeit so einleuchtend gewesen wie diesmal.

Schärfer denn je geht man gegen die Arbeiterbewegung vor. Zu vielen Tausenden sperren die Unternehmer die Arbeiter aus und mit den härtesten Urteilen verfolgt der Staat die Sozialdemokraten, die im Kampf um bessere Zustände wider die Paragraphen des Gesetzes stehen.

In dieser schweren Zeit gilt es für die Arbeiter um so fester und treuer zum Banner des Sozialismus zu halten, der allein den Klassenkampf aus der Welt schaffen kann durch die Abschaffung der Klassen selber.

Vier Forderungen sind es, die der erste internationale Arbeiterkongreß im Jahre 1889 in Paris als Inhalt der Maiseier festgesetzt hat. Sie lauten:

- Geschlicher Achtstundentag!**
- Vermehrter Arbeiterschutz!**
- Beseitigung des Militarismus!**
- Frieden unter den Völkern!**

Diesmal tritt eine nicht minder wichtige Forderung hinzu:

Allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht, auf der Grundlage des Proportionalitätensystems, für alle über 20 Jahre alten Männer und Frauen!

Es heiße Wasser ins Meer tragen, wollte ein Arbeiterblatt die Notwendigkeit, Nützlichkeit und hochpolitische Bedeutung dieser fünf Forderungen erst noch nachweisen. Sie sind der Arbeiterschaft längst in Fleisch und Blut übergegangen. Nur darum kann es sich handeln, sie durchzuführen. Dazu gibt die Maiseier die imposanteste Anregung. Zimmer mehr Köpfe werden durch sie für den Gedanken dieser Forderungen gewonnen, und nicht mehr unabsehbar ist die Zeit, wo sie alle erfüllt sein werden, mag auch noch manches Jahr darüber vergehen.

Je größer die Beteiligung an der Maiseier, um so gewaltiger ihr Eindruck auf die bürgerliche Welt.

Die würdigste Form der Maiseier ist die Arbeitsruhe. Jedem Arbeiter, jeder Arbeiterin sollte schon die Selbstachtung gebieten, den Unternehmer zu veranlassen, daß er den 1. Mai freigibt.

So groß ist die Abhängigkeit der Arbeiter vom Kapital nicht, daß es unmöglich wäre, durch geschlossenen Zusammenhalt die Arbeitsruhe am 1. Mai durchzusetzen. Vor allen Dingen haben die Arbeiter, die Maßregelung nicht befürchten müssen, die Pflicht, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Ein sehr bedeutender Teil der Arbeiter kann das. So erfüllte er denn auch seine Pflicht!

Nun rüftet in allen Orten, in Stadt und Land, für den Weltfeiertag der Arbeit! Sorgt, daß niemand den Ver-

anstaltungen fern bleibt, die je nach den Verhältnissen der einzelnen Orte getroffen werden.

- Hoch die Maiseier!**
- Hoch die Sozialdemokratie!**
- Hoch die internationale Arbeiterbewegung!**

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung.
Berlin, 24. April, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Frhr. v. Engel.
Präsident Graf v. Helldorf eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Während unserer Osterpause sind über zwei und besonders befreundete Nationen überaus schwere Feindschaften verhängt worden. (Die Mitglieder des Hauses haben sich erhoben.) Das uns verbündete Königreich Italien, mit dessen Volk uns alte historische Beziehungen und gegenwärtig sympathische Gefühle besonders nahe verbinden, ist durch einen ungewöhnlich heftigen Ausbruch des Bewußtseins schwer heimgesucht. Der schönste Fleck der Erde ist unter Lava und Asche begraben. Noch viel schwerer ist das uns herzlichst befreundete und stammverwandte Volk der Vereinigten Staaten von Nordamerika getroffen. Durch ein verheerendes Erdbeben und eine beispiellose Feuersbrunst ist San Francisco vollständig vernichtet worden. Das deutsche Volk nimmt an diesem schweren Unglück der beiden befreundeten Nationen den innigsten Anteil. (Leb. Bravo! im ganzen Hause.) Ich bin mir bewußt, im Namen aller Vertreter dieses hohen Hauses zu sprechen, wenn ich von dieser Stelle aus meinen besten Ausdruck gebe. (Beifall.) Sie haben sich zum Zeichen Ihres Einverständnisses von Ihren Plätzen erhoben; ich konstatiere das.

Nunmehr wird in die Tagesordnung eingetreten.
Die Gesetzentwürfe über die Entlastung des Reichsinvalidenfonds und über die Wohnungsgeldzuschüsse werden in dritter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzes über den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte.

Abg. Kirsch (Ztr.) spricht über die zur Novelle eingelaufene Petition.

Abg. Hoffmeister (Freis. Vgg.) verlangt, daß Glogau in eine höhere Servisklasse versetzt wird.

Abg. Singer (Soz.): Wenn hier jeder Abgeordnete die Städte seines Wahlkreises der Regierung besonders empfehlen würde, wären wochenlangte Sitzungen notwendig, um das Thema zu erledigen. (Sehr richtig! links.) Die Kommission glaubt allen berechtigten Ansprüchen auch in bezug auf die Petitionen Rücksicht getragen zu haben. Ich möchte aber im Einklang mit dem Abgeordneten Kirsch die Regierung ersuchen, das Material, das die Petitionen bieten, sorgfältig zu studieren, um so mehr, als dadurch dem Reichstag die Arbeit erspart wird, in die Klasseneinteilung eingreifen zu müssen. Der Wunsch des Reichstags geht dahin, daß auch in bezug auf die Klassifizierung der Wohnungsgeldzuschüsse andre Grundsätze angewendet werden mögen als bisher. Alle Parteien teilen in gleicher Weise diesen Wunsch. Eine weitläufige Erörterung würde aber der Sache der Petenten nicht förderlich, sondern durch die unausbleibliche Ermüdung, die sie zur Folge haben würde, nur schädlich sein. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Müller, Sagan (Freis. Bp.) hebt hervor, daß freie Fahrt durch das ganze Reich für die Abgeordneten auch darum sich empfehle, weil diese dadurch in den Stand gesetzt würden, die Wohnungsverhältnisse usw. in den einzelnen Orten aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Hiermit schließt die Debatte. Die Vorlage wird einstimmig angenommen.
Das Gesetz über die Naturalverpflegung wird in dritter Lesung debattelos einstimmig angenommen.

Es folgen Petitionen. Die meisten Petitionen werden nach den Anträgen der Kommission debattelos erledigt. Eine Petition über die Arbeitsverhältnisse der Keller- und Hotelbedienten wird auf Antrag Wattendorf (Ztr.) von der Tagesordnung abgesetzt.

Ueber eine Petition betr. Erhöhung des Wollzolls wird zur Tagesordnung übergegangen.

Eine Petition, die Revision zu verbieten, wird dem Reichskanzler als Material und, soweit sie eine gesetzliche Einschränkung der Versuche an Tieren fordert, zur Berücksichtigung überwiesen.

Ueber eine Petition betr. Einsetzung einer alljährlich neuwählenden parlamentarischen Kontrollkommission für Justiz- und Verwaltungswesen beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Thiele (Soz.) beantragt Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung. In dieser wie in vielen andern Petitionen ist wertvolles Material vorhanden, welches wohl Berücksichtigung verdient. Der Einwand, daß die Petition eine Paralelismusforderung ist, trifft nicht zu, da der Reichstag ja nicht selbst Urteile fällen soll.

Abg. Fischer (Ztr.) empfiehlt den Kommissionsantrag.
Das Haus beschließt gemäß diesem Antrag.

Eine Petition der Gemeinde Wischheim im Elsaß um Gewährung einer Beihilfe aus Reichsmitteln wird auf Antrag Blumenthal (Deutsche Bp.) an die Kommission zurückverwiesen, nachdem Abg. Blumenthal dargelegt, daß der Gemeinde aus den vom Reich auf ihrem Gebiet angelegten Eisenbahnwerkstätten, für die keine Gewerbesteuer gezahlt werde, große Aufwendungen erwachsen seien.

Eine Petition betr. Einführung einer stufenförmigen Urfahrgsteuer für Grobmittel wird von der Tagesordnung abgesetzt. Hierauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. (Sapientia der Tierhalter, Vogelschutz, Schutz gegen Automobilgefahr.)
Schluß 4 Uhr. —

Gewerkschaftsbewegung.

Zur Schlosseraussperrung in Berlin werden wir ersucht, folgende Bekanntmachung aufzunehmen: Die Berliner Schlossermeister, welche bekanntlich wegen des zurzeit bestehenden Schlosserstreiks einen Teil der hiesigen Schlossergesellen — hauptsächlich Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes — ausgesperrt haben, suchen in den Zeitungen der Provinz durch Inserate Arbeitswillige. Um eine bessere Uebersicht über diese Werbungen zu haben, ersuchen wir alle Ortsverwaltungen unseres Verbandes, uns unverzüglich die betreffenden Inserate (Auschnitte mit Angabe der betreffenden Zeitung) zu übersenden. Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin. —

Die Holzarbeiter mehrerer Hölzwerke in Mannheim streiken.

Die Glasper und Stukkateure in Hamburg sind in den Ausstand getreten; es kommen etwa 700 Arbeiter in Betracht. Sie fordern 8 1/2 stündige Arbeitszeit. Die Maurer haben beschlossen, die Ausständigen insofern zu unterstützen, als sie keine Arbeit, die bisher von Ausständigen verrichtet wurde, ausführen. —

Die Schuhmacher in Frankfurt a. M. sind in den Streik eingetreten. Die Herren Zunftmeister wollen nämlich den vor 5 Jahren eingeführten Lohnsatz verschlechtern, anstatt verbessern. Verhandlungen mit der Lohnkommission lehnten sie auch ab, luden aber von den christlichen Schuhmachern sogar einen Mediator zur Sitzung des Zunftvorstandes. Wahrscheinlich reflektieren sie auf „christliche“ Streikbrecher. Die Gehilfen proklamirten darauf den Streik, an dem zirka 300 Mann beteiligt sind; mehrere Meister haben bereits bewilligt. —

Der Breslauer Blutdonnerstag wird die Zivilgerichte beschäftigen. Der zum Krüppel geschlagene Arbeiter Biewald ist nämlich Mitglied des Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. Seine Organisation beschäftigte sich mit dem Fall und beschloß am Montag folgende Resolution: „Die öffentliche Versammlung der Handelsreisenden drückt ihren Abscheu und ihre tiefste Enttäuschung gegenüber der rucklosen Handlungsweise jenes Polizisten aus, der am 19. April 1906 dem braven Kollegen Biewald, der an dem Kravall auf dem Striegauer Platz ganz unbeteiligt und wehrlos war, überfallen und ihm, als er im Begriffe stand, seine Wohnung aufzusuchen, auf der Treppe mit scharf geschliffenem Säbel die Hand abgeschlagen hat. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß der Verband die Rechte des zum Krüppel Geschlagenen wahrnimmt und ihm zu diesem Zwecke einen ständigen Rechtsanwalt zur Seite stellt.“ — Im Breslauer Polizeibericht heißt es übrigens, dem Mann sei die Hand durch einen „unglücklichen Zufall“ abgeschlagen worden. Wir haben gestern berichtet, wie sich nach bürgerlichen Quellen dieser „unglückliche Zufall“ ereignete. —

Zur Metallarbeiter-Aussperrung wird aus Hannover berichtet, daß die Unternehmer Streikarbeit an andern Orten herstellen lassen wollen. Sie soll solche nach Magdeburg, Kiel und Gabelberg geschickt haben. Andre Unternehmer suchen die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen; schriftlich sowohl als auch durch persönliche Rücksprache versucht man seinen Zweck zu erreichen, allerdings ohne nennenswerten Erfolg. In der brutalsten und freibösten Weise sind die Arbeiter geschlossen auf die Straße gesetzt, aber auch geschlossen nur werden sie die Arbeit wieder aufnehmen. Die so viel gepriesenen Wohlfahrts-

Genilleton.

(Nachdruck verboten)

Augustin Robespierre.

Roman aus der französischen Revolutionszeit.
Von Jan ten Brink. Deutsch von Georg Gärtner.
(58. Fortsetzung.)

Augustin wendete sich zu ihr:

„Entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen widerspreche, Bürgerin! Ich bin hierher gesandt mit der ausdrücklichen Aufgabe, alles Unrecht zu verhindern, den Gewalttätigkeiten der Hebertisten ein Ziel zu setzen. Der ganze Ausschuß, mein Bruder Maximilien an der Spitze, wird nicht länger dulden, daß man Frankreich und die Republik lächerlich macht. Seien Sie versichert, daß die Tyrannie meiner Kollegen jetzt zu Ende ist. Ich will zeigen, daß eine neue Epoche angebrochen ist — eine Epoche des Friedens und der Verträglichkeit!“

Mit großen verwunderten Augen und einem freundlichen Lächeln auf den Lippen starrte der Anwalt Augustin an. Er beugte sich plötzlich, die Bläser mit altem, duftigem Chambrin zu fassen. Dann erhob er sein Glas und sprach in eindrucksvollem, erstem Tone:

„Ich segne den Augenblick, Bürger-Vertreter, da Sie meine Schwelle betreten! Unserm armen, gedrückten Besoul wird Gerechtigkeit werden!“

Augustin reichte ihm die Hand und erwiderte mit seiner hellen, klaren Stimme:

„Das verspreche ich Ihnen, Bürger Humbert!“

Nun war das Eis vollends gebrochen. Der Anwalt a. D. und seine Frau erstatteten lange Berichte über die Gewalttätigkeiten, denen Besoul ausgesetzt gewesen war. In Besoul und Umgegend befand sich kaum eine Familie, von der nicht ein Mitglied eingekerkert war wegen Teil-

nahme an einem Gottesdienst oder wegen eines sonstigen Vergehens. Jeden Augenblick konnte der Befehl eintreffen, die Verhafteten nach Befancon zu schaffen, wo Bernard de Saintes ein Revolutionstribunal errichtet hatte. Die ganze Stadt war deshalb in äußerster Bekümmernis. Augustin beteuerte wiederholt, daß dies alles nun ein Ende haben sollte.

Nach aufgehobener Tafel lud Herr Humbert seinen Gast ein, mit ihm in den Bürgerklub zu kommen, der sich diesen Abend, nicht weit von der Villa entfernt, versammeln würde. Es würde einen ausgezeichneten Effekt machen, wenn der Bürger-Vertreter in eigener Person seine Mission den Mitgliedern des Klubs kundtun würde. Augustin war bereit und die Gäste ließen sich auf ihre Zimmer führen, um sich umzukleiden. Bald erschienen sie wieder im Salon, wo sie Madame Humbert vorfanden, mit der sie sich in der zwanglosesten Weise unterhielten.

Kunze Zeit darauf erschien auch der Gastherr mit einem Diener, der eine brennende Laterne trug, da die Straßenbeleuchtung von Besoul damals noch sehr viel zu wünschen übrig ließ. Er führte die drei jungen Leute nach dem Marktplatz von Besoul, wo sie das Gebäude des Bürgerklubs betraten. Die Jakobiner von Besoul hielten ihre Sitzungen im Saale des größten Hotels der Stadt ab. Hinter dem Rednerpulte befand sich die Tribüne für das Publikum. Es gab hier nur wenig echte Jakobiner — die Einwohnerschaft bestand meist aus sehr gemäßigten Republikanern, unter denen sich noch eine ziemliche Anzahl heimlicher Royalisten verbarg.

Als Bürger Humbert mit Augustin und den beiden Bürgerinnen eintrat, waren etwa hundert Mitglieder anwesend, während auf der Tribüne vielleicht zwanzig Personen Platz genommen hatten. Humbert war Vorsitzender des Klubs und stellte Augustin als Konventkommissar vor. Darauf erhob Augustin an Rednerpult.

„Bürger!“ sprach er. „Der Konvent und der Wohlfahrtsausschuß haben beschlossen, mich als außerordentlichen Kommissar für Ihr Departement zu ernennen. Ich habe meine Vollmacht Ihrem Vorsitzenden übergeben und ersuche diesen, Ihnen den Inhalt mitzuteilen.“

Humbert las mit lauter Stimme das Schriftstück vor, worauf sich von allen Seiten lauter Beifall erhob. Augustin begann nun wieder:

„Bürger! Die Klagen Ihres Klubs über das, was in Besoul geschehen ist, haben den Wohlfahrtsausschuß veranlaßt, mich hierher zu senden. Glauben Sie nicht, daß alles, was im Namen des Konvents angeordnet wird, auch dessen Billigung fände. In Paris bedauert man, daß durch manche unüberlegte Maßregel unsrer Volksvertreter die Provinzbevölkerung gegen die revolutionäre Regierung eingenommen wird. Der Konvent und der Ausschuß haben das Wohl aller französischen Staatsbürger im Auge. Man ist davon überzeugt, daß Gewalt und Unverträglichkeit von einem wahren Patrioten nicht geduldet werden dürfen. (Donnernder Beifall.) Man hat Sie irreführt durch die Behauptung, daß die Regierung der Republik Freude habe an der Verfolgung derer, die an dem Bekenntnis zur christlichen Kirche festhalten. Die Regierung verurteilt es entschieden, daß durch die Verfolgung friedlicher Bürger unsre Republik in den Augen von ganz Europa entehrt wird. Beruhigen Sie sich, Patrioten von Besoul! Ich bin nicht gesandt, um Streit und Zwietracht zu entfachen — ich bringe Ihnen den goldenen Zweig des Friedens!“

Losender Beifall folgte diesen Worten. Alles hatte sich von den Sigen erhoben. „Hoch die Republik! Es lebe Robespierre junior!“ Klang es wie aus einem Munde. In Henriettes Augen glänzte eine Träne des Entzückens und ihr Herz stimmte einen Triumphgesang der Liebe an.

(Fortsetzung folgt.)

Diebstahl. Der Arbeiter Gustav Kridan und der Kessel...

Ein Jahr Gefängnis für eine Pumpe. Der bleim...

Nobler Passagiere. Der Ingenieur und Drohnenfabrikant...

Drei Monate Gefängnis für einige Wunde Strohh...

Diebstahl. Palm Bergmann, geboren 1892, und Bernhard...

Körperverletzung. Der vorbestrafte Arbeiter Wilhelm...

Diebstahl. Der Arbeiter Franz Weß, geboren 1863, und der...

Gewerbegericht Magdeburg, 2. Kammer.

Sitzung vom 23. April 1906.

Vorsitzender: Stadtrat Lübbeck; Beisitzer: Schmidt, Reising...

Unberechtigte Forderung. Der Möbeltransporteur...

Ein Mißverständnis. Der Arbeiter Meyer hatte, um...

Eine sonderbare Rechtsauffassung bekundet der...

Bermischte Nachrichten.

* Wenn Arme sterben. Im Landarbeitshaus zu G... war...

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist...

Allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht mit...

Die Versammelten fordern die Beseitigung des Unrechts...

Zu der Erkenntnis, daß die Arbeiterklasse nur die Rechte...

Zur Wahrung der politischen Rechte schließt sich die...

Parlamente und Genossen! Jeder, der den 1. Mai als...

Der Hauptvorstand des Sozialdemokratischen Volksvereins...

Mischerleben, 24. April. (Tarifvertrag.) Die bei der...

(Verhaftung.) Der frühere Gastwirt F. Böfel wurde...

(Streikarbeit in Sicht.) Allen Anschein nach sind...

Borne, 25. April. (Verhaftet.) wurde hier der Bergmann...

Burg, 25. April. (Die Mitglieder des Konsumvereins...

Halberstadt, 24. April. (Aus dem Stadtparlament.) Vor...

(Die Automobilsfahrten) nach dem Hüswalde haben...

(Zwei bedauerliche Unglücksfälle) ereigneten sich...

Halberstadt, 24. April. (Selbstmord.) Im Hause Bogte 10...

(Zu dem Unfall) welcher sich am Sonntag aus der...

Stendal, 25. April. (Das Urteil im Kläberer-Mord-

erschuldungen seitens einer Anzahl Firmen begreifen den...

Die Ausstände in Frankreich dauern fort. Den Zeitungs...

Vom französischen Bergarbeiterstreik.

Aus Paris wird der Magdeburger „Volksstimme“ ge-

Mit geradezu rätselhafter Energie kämpfen die Bergarbeiter...

„Autorität“: Niemals seit 1871 (1) hat man einen Streik...

„Utopie de Paris“: Es ist heute nicht mehr möglich, die...

„Le Figaro“: So hat dieser Streik, der anfangs schwache...

Genug! Genug! — Die honeste Bestie der blutigen Mar-

Genug! Genug! — Die honeste Bestie der blutigen Mar-

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Quedlinburg-Halberstadt-Salze.

Parteienossen und Parteigenossen! Der 1. Mai rückt heran...

Da hat auch unser Kreis die Aufgabe, nicht zurückzustehen...

Zugleich schlagen wir euch im Einverständnis mit dem Partei-

In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der internationalen...

Die Versammelten betrachten die Massenbewegten Proletariat...

Die Versammelten erklären, einzutreten für die Beseitigung...

Die Versammelten fordern die rechtliche Gleichstellung aller...

Da die Rechte der Arbeiter nur dann sichergestellt sind, wenn...

Da die Rechte der Arbeiter nur dann sichergestellt sind, wenn...

Vereine und Versammlungen.

Gasenarbeiter.

Eine öffentliche Versammlung der Gasenarbeiter und Minnen-schiffer tagte am 20. April im „Dreikaiserbund“. Die Versammlung war gut besucht. Der Redakteur des „Gasenarbeiter“, Karl G. v. L. aus Hamburg, sprach über „Deutschum heißt Freiheit“. Mit heftiger Satire zerprüfte Redner die Phrasen über die angeblichen deutschen Freiheiten. Die Ausführungen waren getragen von einer glühenden Liebe für die darbedende und geknechtete Menschheit. Genosse G. v. L. fand denn auch ein aufmerksames Auditorium, in dem sich auch viele Frauen befanden, und das den Referenten für seine Ausführungen reichen Beifall zollte. Eine Resolution, die sich mit den Ausführungen des Referenten deckte, wurde einstimmig angenommen. Weiter ist der Genosse G. v. L. der Organisation der deutschen Gasenarbeiter wieder auf 6 Monate entlassen worden, die er für zwei Artikel im „Gasenarbeiter“ verüben muß.

Kupferschmelze.

Am Sonntag tagte bei G. Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16, eine Versammlung der organisierten Kupferschmelze, die sich mit dem Ausstand in den Metallwerken beschäftigte. Der Vertrauensmann der Kupferschmelze legte dar, daß die in der verflochtenen Woche gepflogenen Verhandlungen zu einer Verständigung geführt haben, die in einem Arbeitsvertrag festgelegt sind, so daß wohl anzunehmen ist, daß in dem Betrieb für einige Zeit ein geordnetes Arbeitsverhältnis Platz greifen wird. Zwar habe es nicht an dem Versuch gefehlt, die Kollegen zur teilweisen Arbeitsaufnahme zu bewegen, doch sei dieser Versuch des Meisters Brink an der Einigkeit der Kollegen gescheitert, die ebenso gemeinsam wie sie herausgegangen auch wieder hineingehen würden, wenn die Versammlung ihre Zustimmung gebe und den Streik aufhebe. Nach längerer zum Teil recht erregter Debatte wird demgemäß beschlossen und der Streik aufgehoben. Um die Kontrolle wirksam zu gestalten über die Innehaltung der tariflichen Bestimmungen, wird die Forderung erneut erhoben, für jeden Betrieb einen Vertrauensmann zu wählen, der die Kontrolle ausüben und etwaige Verstöße sofort melden soll. Ein Antrag, am 1. Mai einen Ausflug nach auswärts zu veranstalten, wird mit Rücksicht auf die geplanten gemeinsamen Veranstaltungen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Der Vorsitzende fordert sämtliche Kollegen auf, sich möglichst zahlreich an der diesjährigen Maifeier zu beteiligen und schließt darauf die Versammlung.

Maschinen und Feizer.

In der Versammlung vom 22. d. M. bestätigten die Revisoren die Tätigkeit des vom Kassierer vorgelegten Kassensberichts. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Den Kartellbericht erstattete Schl. ausführlich. Im Bericht vom Vorstandstage wurde der Versammlung noch mitgeteilt, daß die Wochenbeiträge vom 1. Juli an um 10 Pfg. erhöht werden und die Unterstützung bei Erwerbslosigkeit von Neujahr 1907 an in Kraft tritt. Bis dahin gelte der alte Satz. Als Hilfspfleger wurden Otto Weincke, Magdeburg, Kl. Schulstraße 15, 1 Tr., für Magdeburg, Werder und Friedrichstadt, und Pöhl, Fernersleben, Steinweg 1, für Buda und Fernersleben gewählt. Einem Alexen arbeitslosen Kollegen wurden 20 Mark Unterstützung aus der Lotterielasse bewilligt. Ferner wurde der Versammlung vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß die Vorstandsmitglieder nur während der Mittagszeit und abends in der Wohnung zu sprechen seien und die Besucher nicht auf die Arbeitsstellen kommen möchten, wie es in letzter Zeit häufig der Fall gewesen sei.

Städtische Arbeiter.

In der letzten Monatsversammlung (Wann und wo? Red.) erhaltete der Kassierer den Kassensbericht. Die Mitgliederzunahme ist unbefriedigend, weswegen in nächster Zeit eine lebhaftere Agitation entfaltet werden soll. Der Kassierer wurde entlastet. Die Beratung der Statutenvorlage des Vorstandsvorstandes drehte sich vornehmlich um die Beitrags- und Unterstützungsfrage. Weiter wurde der Antrag gestellt, für Magdeburg einen Bezirksbeamten anzustellen, der unabhängig vom Magistrat sei. Als Delegierter zum Vorstandstag wurde S. gewählt, wobei der Wunsch geäußert wurde, der nächste Vorstandstag möge in

Verlin abgehalten werden. R. teilte das Resultat seiner Verhandlungen mit einem Stadtrat mit, die er im Auftrag der Organisation wegen Wiedereinstellung zweier gemäßigter Kollegen vom Wasserwerk geführt hatte. Die Versammlung erklärte sich mit dem Ergebnis zufrieden. Jedoch rief die Handlungsweise des Ingenieurs vom Wasserwerk scharfe Kritik hervor. Der Herr sei wohl ein Feind der Organisation: das habe sich beim Kutscherstreik gezeigt. Die Arbeiter des Wasserwerks wurden veranlaßt, für den Führer Herrn Dierke zu streiken, der die Kohlenzufuhr für das Wasserwerk hat. Zwei Arbeiter weigerten sich, Arbeitswilligendienste zu leisten. Leider fanden sich aber mehrere Kollegen dazu bereit. Diese wurden aus der Organisation ausgeschlossen. Eine öffentliche Versammlung soll sich noch einmal mit der Sache beschäftigen. Unter Hinweis auf das Sitzungsfest am 10. Mai im „Auisenpark“ wurde die Versammlung geschlossen.

Zimmerer.

In der öffentlichen Zimmerer-Versammlung, die am 21. April im „Dreikaiserbund“ tagte, wurde beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Denen, die wegen der Maifeier ausgespart werden, soll eine Unterstützung von täglich 3 Mark gezahlt werden. Von mehreren Nebnern wurde die lange Frist kritisiert, für die der Lohn- und Arbeits-tarif abgeschlossen ist. Den Zimmerern, die durch den Kutscherstreik arbeitslos wurden, soll vom ersten Tage ab eine Entschädigung gezahlt werden. Als Kontrollen wurde Schulz-Dittlerleben für die Meibefestle Eberings Restaurant, Tischlerstraße, gewählt. Der in der letzten Versammlung gestellte Antrag Ercau bezüglich der Vorstandsbeschlüsse wurde einstimmig angenommen.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf. Bei Anordnung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Annahme.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, Bezirk Groß-Dittlerleben im Lokale von Fr. Strumpf; Bezirk Dittlerleben im Lokale des Herrn Meibock. Sonntag den 29. April, vormittags 10 1/2 Uhr, Generalversammlung aller Bezirke und Branchen im „Auisenpark“. Siehe Inserat morgen.

Verleben. Arbeiter-Radsportverein Freie Wilder. Jeden Mittwoch Saalfahren und Aufnahme neuer Mitglieder. 616

Schönebeck. Donnerstag den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, Kartelltagung bei Saad, „Völggerhaus“. 611

Briefkasten.

W. B., Burg. Wir empfehlen Ihnen Dr. Lude, Breiterweg 195 I. Derselbe ist Spezialarzt für Nerven- und Hautkrankheiten.

Marktberichte.

Magdeburg, 24. April. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unverändert, englischer, gut 170-174, mittel 163-168, gering 153-160, do. Sommer, gut 173-177, mittel 163 bis 169, do. Kolben Sommer, gut 176-182, do. Rauf, gut 168 bis 172, do. ausländischer gut 188-196. Roggen ruhig, inländischer gut 163-167, mittel 151-162, ausländischer gut 173-178. Gerste ruhig, hiesige Chevalier gut 162-172, mittel 153-160, Land gut 150-160, ausländ. Futtergerste gut 120-128. Hafer fest, inländischer, gut 167-175, mittel 155-165, ausländ. gut 158-173. Mais unverändert, runder gut 140-144, amerikan. bunter gut 130-134. Erbsen unverändert, hiesige Victoria, gut 170-180, mittel 155-165, do. grüne Folger, gut 175-185, mittel 160-170.

Viehmarkt.

Magdeburg, 24. April. (Städtischer Schlacht- und Viehmarkt.) Auftrieb: 260 Rinder, 191 Kalber, 240 Schafvieh etc., 1095 Schweine. Verkauf für 100 Pfd. Lebendgewicht: Rinder: a) vollfleischige 87-89 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 84-86 Mark, c) mäßig genährte junge und ältere 82-83 Mark, d) gering genährte jeden Alters 28-31 Mark. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 86-89, b) vollfleischige jüngere 83-85, c) mäßig genährte jüngere und ältere 31-32 Mark, d) gering genährte jüngere und ältere 27-30 Mark. Ferkeln und Kähe: a) vollfleischige, ausgemästete Ferkeln höchsten Schlachtwertes --- Mark, b) vollfleischige Kähe bis zu 7 Jahren 80-82 Mark, c) ältere ausgemästete Kähe und wenig gut entwickelte jüngere Kähe und Ferkeln 27-29 Mark, d) mäßig genährte Kähe und Ferkeln 24-26 Mark, e) gering genährte Kähe und Ferkeln 21-23 Mark. Rinder: a) fetteste 54-56 Mark, b) mittlere 45-50 Mark, c) geringe Gangkälber 33-40 Mark, d) ältere, gering genährte (Fresser) --- Mark. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 86-88 Mark, b) ältere Mastlamm 33-35 Mark, c) mäßig genährte 28-31 Mark. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 71 Mark, b) fleischige 67-70 Mark, c) gering entwickelte 64-68 Mark, d) Sauen 60-65 Mark. Verkauf und Tendenz: Schweine lebhaft, sonst langsam. Ueberstand: 40 Rinder, 10 Kalber, --- Schafe, 4 Schweine.

Wasserstände.

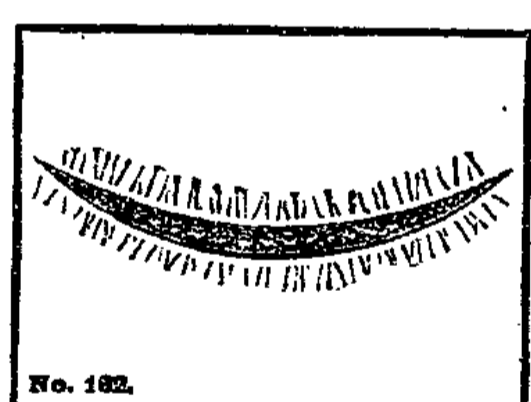
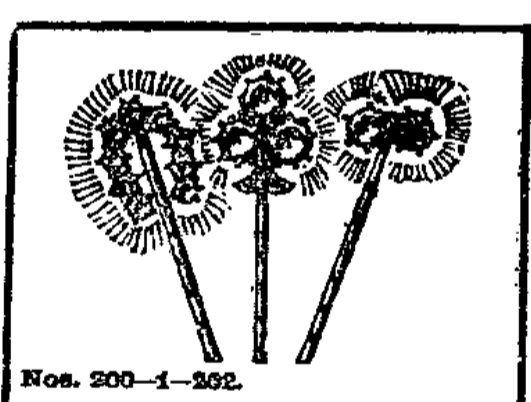
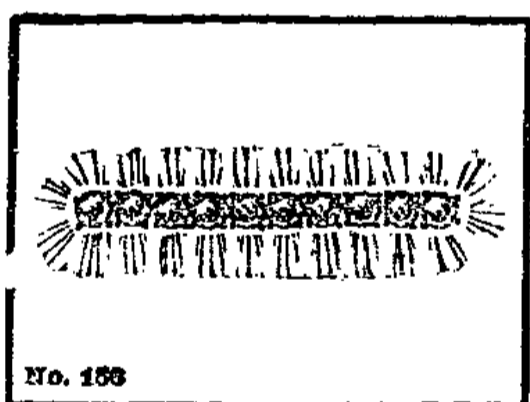
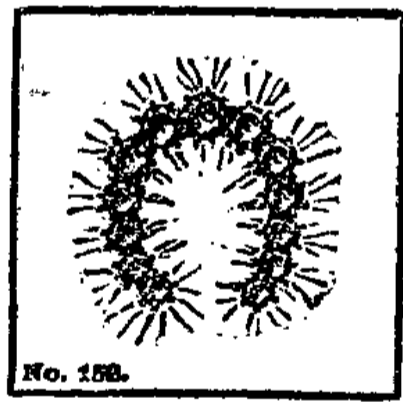
	Aber, Eger und Mosbau.	Salz	Wuch
Jungbunzlau . . .	22. April + 0.41	23. April + 0.32	0.09
Donau	„ + 0.58	„ + 0.43	0.15
Endweiss	„ + 0.56	„ + 0.54	0.02
Prag	„ +	„ +	—
Unken und Saale.			
Straußfurt	23. April + 2.05	24. April + 1.95	0.10
Weißenfels Untp.	„ + 1.04	„ + 0.90	0.14
Erotha	„ + 2.64	„ + 2.46	0.18
Wittenberg	„ + 2.44	„ + 2.28	0.16
Bernburg	„ + 2.00	„ + 1.82	0.18
Salze Oberpegel	„ + 1.86	„ + 1.73	0.08
Salze Unterpegel	„ + 1.74	„ + 1.60	0.14
Elbe.			
Pardubitz	22. April + 0.57	23. April + 0.52	0.05
Brandeb	„ + 1.03	„ + 0.91	0.13
Melmit	„ + 0.80	„ + 0.65	0.21
Leitmeritz	„ + 0.72	„ + 0.59	0.13
Ruffig	23. „ + 1.03	24. „ + 0.90	0.13
Dresden	„ - 0.30	„ - 0.48	0.18
Zorgau	„ + 2.04	„ + 1.98	0.08
Wittenberg	„ + 2.69	„ + 2.70	—
Hoyau	„ + 2.22	„ + 2.20	0.02
Barby	„ + 2.60	„ + 2.59	0.10
Schönebeck	„ + 2.45	„ + 2.38	0.09
Magdeburg	24. „ + 2.15	25. „ + 2.07	0.08
Zangermünde	23. „ + 3.14	24. „ + 3.14	—
Wittenberge	„ + 2.75	„ + 2.78	—
Broda-Dömitz	„ + 2.15	„ + 2.17	0.02
Lauenburg	„ + 2.13	„ + 2.15	0.02

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 50 Pfg. Glücklich ist die Babette, seit sie endlich unter den vielen angepriesenen Schuhputzmitteln etwas herausgefunden hat, das ihren Wünschen voll und ganz entspricht und puzt sie jetzt nur noch einzig und allein mit Galop-Creme Bilo. Dieses hat den Vorzug, daß es den Schuhen rasch einen leuchtenden Glanz gibt, nicht abfärbt und daher die Kleider nicht beschmutzt. Das Mädchen ist deshalb stets rasch fertig. 596

Die letzten fünf Tage.

Das ganze Lager muß geräumt werden.



Früher M. 8.

SARITA DIAMANTEN

die feinste Imitation der Welt

JETZT PFENNIG

50

PFENNIG JETZT

SARITA OF NEW YORK

BREITENWEG 47.

Isaac Blumenthal

Früher M. 8.



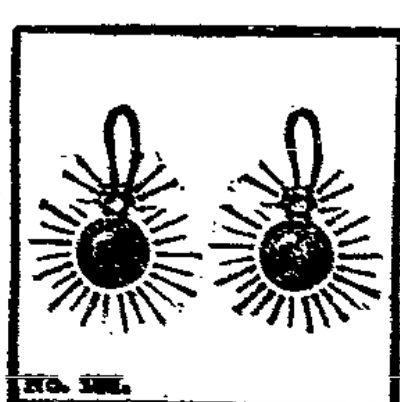
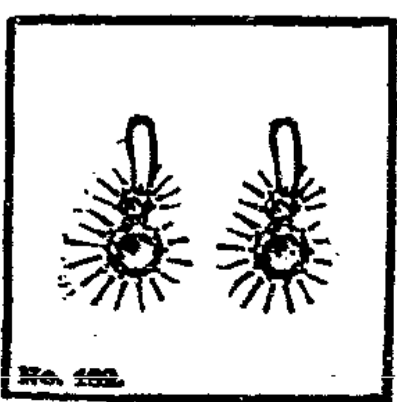
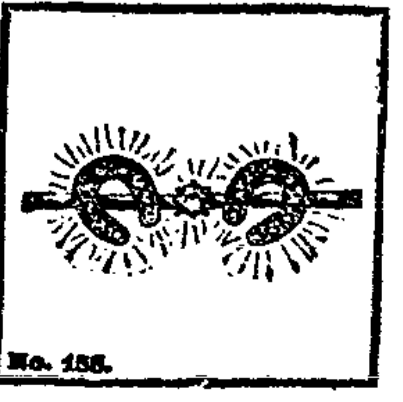
Früher M. 8.

Es wird bald vorbei sein.

pro Stück

inkl. Fassung.

Es wird bald vorbei sein.



Vereinigung selbständ. Zigarrenmacher zu Magdeburg

Dem rauchenden Publikum bringen wir unsere selbstgefertigten Zigarren in allen Preislagen in empfehlende Erinnerung. Dieselben sind in allen mit unsern Plakaten versehenen Geschäften erhältlich, ferner in den

Zigarren-Spezialgeschäften

Richard Friedrich, Sudenburg, Halberstädterstraße 62
 Johann Roof, Alte Neustadt, Weinbergstraße 27
 Wilh. Klees sen., Buckau, Martinstraße 10.

Die Mitglieder des Konsumvereins Neustadt machen wir darauf aufmerksam, daß in sämtlichen Verkaufsstellen der Genossenschaft nachfolgende Marken der Vereinigung geführt werden:

3214

Cora, Sonntagsruhe à 4 Pfg.

El Ebro, Central, Concordia und Prosit à 5 Pfg.

I. A.: Der Vorstand.

Bims die Hand mit Abrador

1 Mk. kostet eine Uhr zu reinigen. — Neue Feder einlegen 1 Mk. — Alle anderen Reparaturen billig unter Garantie. [3193] Uhren-Handig. Nikolaistr. 4.

Littauer's Schnellnäher

machen in der Minute angehend 2000 Stiche, nähren vor- u. rückwärts, und sind die vollkommensten und leistungsfähigsten Nähmaschinen der Gegenwart.

Außerdem empfehle vor- u. rückwärtsnähende Schwing-schiff-, Zentral-Wobbin-, Ring-schiff-, Schuhmacher-Maschinen (deutsche Langschiff 50 Mt.) u. Wasch-maschinen. — Ohne Anzahlung möglich 1 Mark Abzahlung. Bei Barzahlung hoher Rabatt. Nadeln, Del, Ersatzteile billig. Schnelllicher Unterricht gratis. Reparaturen werden gut und billig ausgeführt. — 5jähr. Garantie.

Nähmaschinen-Spezialgeschäft Louis Littauer

Breitweg 272. 2907

Billige Stiefel nur Altes Brücktor 2

Kluges aromatische Reich-Soda

schäumend, Paket 10 Pfg., führt in allen Lagen [445] Konsumverein Neustadt.



Mod. Fashion. Billige Preise Franz Paul 3 10 Goldschmied, Berlinerstraße 1b

Sparsame Hausfrau prüfet alles und das Beste behaltet. Säkrah-Triumph

wiedlicher Butterfasz 3312 Postfach Nr. 550 franco jeder Poststation.

Herrmann Vogel jr., Ascherleben.

Hüte werden zum Modernisieren

angenehmer Preiswerte Hüte wie: Blumen, Bänder, Federn, Hut-Fasson.

J. Brilles Neustadt.

Fahrräder

neue und gebrauchte, erhalten Sie am billigsten und besten ohne grosse Anzahlung und gegen kleine monatliche Abzahlung

3430 bei Albert Brennecke, Sudenburg Fernsprecher 1938. Ecke Westendstrasse.

Burg



Heinrich Reinecke Markt 13

Bringe hiermit meine große Auswahl in Schuhwaren in empfehlende Erinnerung. 3166 Reparaturen schnell und billig.

PATRIA

Patria-Räder!

bektes Solinger Fabrikat, alle Teile aus Waffenstahl geschmiedet, daher unbegrenzte Dauerhaftigkeit. 32

Ed. Dietsch, Magdeburg Berlinerstraße 30-31.

Reparaturwerkstatt mit elektr. Betrieb.

Emaile

erste Qualität. Verkauf nach Gewicht. 3392 Billigste Bezugsquelle am Platze. 23 Altmarkt 23.

Geb. Kndw. Schmidt, Grünearmst. 11.

Eine Veremstrommel ist billig zu verkaufen. Ortman, Spiegelbrücke 8. 1427

Freitag frische Wurst eigener Schlachtung. Rot-, Leberwurst u. Salze à Pfd. 90 Pf. Bratwurst Nr. 1.10 à Pfd. Fischer, Al. Schulstr. 2. 1430

Ich kaufe bis 30. d. M. noch alle Posten junge und alte Kanarienhähne und Weibchen für F. Bahle (auch wenn ich nicht alle Tage inseriere.) 1434 F. H. Oehlert, A. Neustadt, Endelfstr. 1

Ein Materialwaren-Geschäft mit Drehrolle ist sofort umständehalber zu verkaufen. Näheres 1435 Morgenstraße 53, pt. r.

Freitag Schlachtfest. Sonnabend Knoblauchwurst und Jauerische.

W. Brandt Friedrichsplatz 3. 3639

der selbständig tüchtiger Stanzer arb. L. wird gef. Rich. Frische, Justleberstr. 1431

Tüchtige Radspanner und Monteur

werden eingestellt. 3639 Metall-Industrie Schönebeck A.-G. Schönebeck a. E.

Schifferstraße 11. Stubehof. s.p.z.d. Hl. g. R. Zimmer. i. z. d. Tischlerstr. 28

Stadt-Theater.

Donnerstag den 26. April 1906. Alessandro Stradella. Hinauf: Bajazzo.

Walhalla.

Letzter Spielplan in dieser Saison. Allabendlich stürmischer Erfolg sämtlicher Programme. Nummern.

Im Zirkus

Seute und folgende Tage abends 8 Uhr Durchschlagender Erfolg! Sündige Liebe. Sittenbild in 4 Akten von Adolf Steinmann.

Hofjäger

Gastspiel des Orig.-Kölner Volks-Theaters (Dir. A. Baum u. Sch. Prang) Heute Donnerstag, 26. April abends 8 Uhr 5.11 Zum ersten Mal! Neu für Magdeburg!

Der Raubmörder

Urkomische Burleske mit Gesang und Tanz in fünf Akten. 1. Tümmel als Krieger. 2. Der große Koch. 3. Wer ist der Räuber? 4. Im Panoptikum. 5. Eine Automobilkugel.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Lindau u. Winterfeld, Bockenweg 19, Jacobs, Ulrichs-bogen: Orchesterplatz 1.85, Sperr-platz 1.30 Mt., Parkett 85, 1. Platz 65, Saal 45, Galerie 35 Pf. an der Abendkasse entspr. höher.

Oefftl. Volksversammlung

Donnerstag den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Weißen Hirsches“, Friedrichsplatz 2

Prediger Dr. Kramer, Magdeburg spricht über

Das neue Schulgesetz und der Austritt aus der Landeskirche.

Das ungemein große Interesse, das die gesamte Bevölkerung an dieser Gesetzesvorlage nimmt, bedingt es, diese Versammlung zu besuchen und dadurch öffentlich Protest einzulegen gegen die Vergewaltigung der Schule und damit verbundene Schädigung einer gesunden Volksbildung. 3616

Oeffentliche Versammlung aller bei der Stadt Magdeburg beschäftigten Personen

Sonntag den 29. April, vormittags 10 1/2 Uhr im „Dreikaiserbund“.

- Tagesordnung: 3622
1. Streikbruch und Arbeiterzucht.
 2. Wie stellen wir uns zur Maßnahme des Herrn Betriebsleiters Wählig vom Wasserwerk?
 3. Wie stellen wir uns zur Lohnfrage?
 4. Verschiedenes.
- Kollegen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es zur Ehrenpflicht, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Der Einberufer.

Achtung! Steinsetzer u. Berufsgenossen

Donnerstag den 26. April 1906, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Prautsch, Fackelsberg 9.

Als Referent erscheint der Gauleiter G. Böhre aus Halle a. S. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung anwesend zu sein. Der Einberufer.

Konsumverein Barleben E. G. m. b. H.

Sonnabend den 5. Mai 1906, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus

Ordentl. Generalversammlung

- Tagesordnung: 1436
1. Halbjährlicher Geschäftsbericht.
 2. Antrag betr. Anschließung an die Großverkaufs-Gesellschaft in Hamburg.
 3. Antrag betr. Verminderung des Vorstandes von 5 auf 3 Personen.
 4. Verschiedenes.
- Der Aufsichtsrat. Fr. Michaelis.

Barleben

Maifeier

Dienstag den 1. Mai, vormittags 10 Uhr

Tagesordnung: 3637

Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: Genosse Richard Nitsch

Nachmittags: Konzert.

Abends: Theater und Ball.

Kaiser-Panorama

Breitweg 134, I. Ostafrika. Unsere befestigten Stationen und die Zelewski-Truppe. X. Zyklus: Eine interessante Wand-rung durch Rom. 1428

Herzlichen Dank

allen Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme und überaus reichen Krankspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unsrer guten Mutter. Besonderen Dank dem Herrn Oberprediger F. Jäger für die trostreichen Worte am Grabe unsrer teuren Entschlafenen. 1428

August Marosky u. Kinder.

Magdeburg-Mittstadt, 24. April. Aufgebote: Hilfsprediger Johann Georg Friedrich Karl Golze (auch Golze) mit Rosalie Emilie Emma Bischoff in Magdeburg. Fabrikarbeiter Roman Matanil in Gulz mit Marie Warmberst in Wonsjowa.

Geburten: Kurt, S. des Fabrikarbeiters Otto Janide. Hedwig, T. des Restführers Wilhelm Heidemann. Artur, S. des Fabrikarbeiters August Dabed.

Todesfälle: Kurt, S. des Eisendrehers August Benje, 1 M. Witwe Dorothee Albert geb. Schierhorn, 88 J.

Staßfurt. Aufgebote: Bahntechniker Alfred Borges mit Minna Feger in Hed-lingen.

Eheschließung: Bergarbeiter Joseph Dreiling mit Margarete Althaus.

Geburten: S. des Bergarbeiters Hermann Böttcher. T. des Arbeiters Eduard Hübemann. Todesfälle: Ehefrau Marie Müller geb. Jmroth verw. Hentsche, 61 J. Dina Kurin, 2 J.

Geburten: Gerhard, S. des Lehrers Walter Dobbert. Luise, T. des Fleischermeisters Max Ranig. Harald, S. des Probianten-Aff. Hermann Ribbentrop.

Todesfälle: Arbeiter August Sterling, 82 J. 22 T. Marie geb. Reichmann, Ehefrau des Arbeiters Karl Müller, 52 J. 1 M. 3 T. Ida geb. Klopfer, Ehefrau des Agenten Paul Müller, 31 J. 2 M. Klara Pfeifer, unverehelicht, 22 J. 2 M. 21 T. Unbel. Mann (Über-fahren von der Eisenbahn). Willi, S. des Reisenden Franz Albert, 1 J. 26 T. Gertrud, T. des Kaufmanns Franz Schröder, 6 M. 8 T. Arno, S. des Schuhwarenhändlers Hermann Schulze, 15 T.

Sudenburg, 24. April. Eheschließungen: Eisenb.-Mangierer Alfred Heise mit Elisabeth Kleine. Arbeiter Ignatius Winta mit Marie Ankevicz. Metalldreher Friedrich Junge hier mit Anna Sandring in Lemsdorf. Schmied Herm. Winkler mit Marie Mantel.

Geburten: Frida, T. des Arb. Friedrich Mentel. Wästel Emmi Frida, T. unehelich. Artur, S. des Feuerwehms. Artur Bock. Gerhard Robert, S. unehel. Anna Ernestine Helene, T. unehelich. Waldemar, S. des Milchhändlers Gottfried Sagemann.

Todesfälle: Erna, T. des Arzisten Wilhelm Dietrich, 7 T. Friederike geb. Pohpre, Ehefrau des Handelsmanns Jakob Grzymas, 58 J. 10 M. 18 T. Arb. Albert Wolfram, 18 J. 9 M. 25 T. Bankier Hermann Zwesth aus Egeln, 60 J. 5 M. 22 T. Vereinsbote Karl Röber, 62 J. 3 M. 13 T. Erich, S. des Modellschlers Paul Pfeifer, 6 M. 25 T.

Buckau, 24. April. Eheschließung: Maschinen-schlosser Theodor Hermann Walter Schulze mit Anna Frida Andag.

Geburten: Fritz und Kurt, Zwillingssöhne des Hilfsbremsers Friedrich Burchardt. Heria, T. des Arb. Albert Bohm.

Neustadt, 23. April. Eheschließungen: Hilfs-weichensteller Paul Nittel mit Rosalie Wollschach. Schlosser Gustav Wöhrling mit Ida Schmiedede. Feiurer Karl Wöhrling mit Elise Koenig.

Rom 24. April. Eheschließungen: Freier Andreas Kaiser mit Anna Präh. Schneider Wilhelm Bartels mit Wilhelmine Seifert. Straßenbahn-schaffner Rich. Sprögel mit Martha Zilmann.

Geburt: Reinhold, S. des Schlossers Reinhold Karbe.

Todesfälle: Ehefrau des Kupferchmieds Heinrich Heinemann, Luise geb. Rosenber, 63 J. 1 M. 3 T. Friedrich, S. des Arbeiters Friedrich Schelling, 1 J. 4 M. 14 T. Ehefrau des Arbeiters Gustav Hille, Anna geb. Wadewitz, 53 J. 6 M. 20 T.

Wischerleben. Eheschließung: Arbeiter Max Beher mit Margarete Köhler. Geburten: S. des Bohrtechnikers Paul Grattenauer.

Schönebeck. Aufgebote: Kapellier Johann Georg Friedrich Karl Golze (auch Golze) mit Rosalie Emilie Emma Bischoff in Magdeburg. Fabrikarbeiter Roman Matanil in Gulz mit Marie Warmberst in Wonsjowa.

Geburten: Kurt, S. des Fabrikarbeiters Otto Janide. Hedwig, T. des Restführers Wilhelm Heidemann. Artur, S. des Fabrikarbeiters August Dabed.

Todesfälle: Kurt, S. des Eisendrehers August Benje, 1 M. Witwe Dorothee Albert geb. Schierhorn, 88 J.

Staßfurt. Aufgebote: Bahntechniker Alfred Borges mit Minna Feger in Hed-lingen.

Eheschließung: Bergarbeiter Joseph Dreiling mit Margarete Althaus.

Geburten: S. des Bergarbeiters Hermann Böttcher. T. des Arbeiters Eduard Hübemann. Todesfälle: Ehefrau Marie Müller geb. Jmroth verw. Hentsche, 61 J. Dina Kurin, 2 J.